Westfälische Nachrichten

ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE POLITIK UND KULTUR

Jahrgang 3 / Nummer 40 — Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung — Mittwoch, 5. Mai 1948

Noch kein offizielles Ergebnis in London

Aber man rechnet mit baldigen Vereinbarungen über eine verfassunggebende Versammlung für Westdeutschland

London, 3. Mai. (dpd) Strengstes Stillschweigen wird offiziell nach wie vor über die nun seit vierzehn Tagen im Gange befindlichen Deutschland-Besprechungen gewahrt. Jedoch verlautet nunmehr aus gut unterrichteten Kreisen der Konferenz, daß sich die sechs Mächte darauf geeinigt haben, ihren Regierungen die Einberufung einer deutschen konstituierenden Versammlung zu empfehlen, deren Aufgabe es sein wird, eine Verfassung für Westdeutschland mit einer Zweikammer-Legislative auszuarbeiten.

Am Sonntag veröffentlichte die Konferenz folgendes Kommuniqué:

„Es ist allgemein bekannt, daß die Tagesordnung der augenblicklich in London stattfindenden Deutschland-Konferenz eine Diskussion über die Frage der Entwicklung und der Struktur der politischen Organisation Deutschlands vorsieht. Ein Uebereinkommen über die Empfehlungen, die in dieser Frage den beteiligten Regierungen übermittelt werden sollen, ist noch nicht erzielt worden. Wenn es zu einer Einigung kommt, wird diese in einem neuen Kommuniqué bekanntgegeben werden."

Politische Beobachter fassen den Stand der Londoner Verhandlungen wie folgt zusammen:

In nächster Zeit wird mit einem Uebereinkommen über eine konstituierende Versammlung gerechnet, die die Aufgabe haben soll, die Verfassung für eine möglicherweise auf Westdeutschland beschränkte deutsche Regierung vorzubereiten. Obgleich über die Art des Wahlverfahrens für die konstituierende Versammlung keine Einigung erzielt worden ist, wird doch angenommen, daß sie eine gewählte Körperschaft sein wird. Wie aus zuverlässigen Kreisen verlautet, werden die Beratungen über die politische Zukunft Deutschlands nur von den drei Besatzungsmächten geführt, obgleich in der amerikanischen Presse vor einigen Tagen von einer Einigung auf Sechsmächte-Basis berichtet worden war. Sobald ein Uebereinkommen zwischen den drei Besatzungsmächten erzielt worden ist, soll der Fragenkomplex mit den Vertretern der drei Benelux-Staaten beraten werden.

In den Besprechungen über die Frage der Ruhrkontrolle sollen bisher nur geringe Fortschritte erzielt worden sein. Bei den ersten Sechsmächte-Besprechungen im März waren die Grundsätze einer internationalen Kontrolle für das Ruhrgebiet bereits angenommen worden, so daß man hoffen durfte, daß bei der Fortsetzung der Verhandlungen ein Uebereinkommen über die Einzelheiten der Durchführung schnell erzielt werden könnte. Wie zuverlässige Kreise berichten, haben sich die Meinungsverschiedenheiten über die Kontrolle der Verteilung der Ruhrproduktion jedoch als unerwartetes Hemmnis erwiesen. Allen Entscheidungen über die politische Zukunft Deutschlands dürften die französischen Vertreter Zurückhaltung entgegenbringen, solange ihnen keine befriedigende Lösung der Ruhrfrage zugesichert worden ist.

Halbfell ist optimistisch

Währungsreform und Arbeitsmarkt

Düsseldorf, 3. Mai. (DPD) Zu dem Thema „Folgen der Währungsreform auf dem Arbeitsmarkt" erklärte der Arbeitsminister von Nordrhein-Westfalen, Halbfell, daß bei dem ungeheuren Warenhunger der Welt und anderseits bei dem großen Arbeitermangel mit einer längeren Arbeitslosigkeit nach der Währungsreform nicht zu rechnen sei. Er selbst glaube an nicht mehr als 500 000 Arbeitslose.

Hoffnungen auf 3-Zentner-Einkellerung

Kartoffelpreiserhöhung gebilligt

Frankfurt, 3. Mai. (DPD) Die britische und die amerikanische Militärregierung haben die am 22. April vom Wirtschaftsrat gebilligte Erhöhung der Kartoffelerzeugerpreise für die Ernte 1948 um mehr als 30 Prozent genehmigt. Von der Preiserhöhung verspricht man sich zusammen mit der Gewährung von Zuckerprämien eine Erweiterung des Kartoffelanbaues um etwa 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dadurch sollen die Bewohner der Doppelzone in diesem Jahr mehr als drei Zentner Kartoffeln pro Person erhalten.

Kein „Volksecho" mehr

Lizenz zurückgezogen

Dortmund, 3. Mai. (DPD) Die Lizenz für die größte kommunistische Zeitung der britischen Zone, das „Westdeutsche Volksecho" in Dortmund, wurde nach einer amtlichen britischen Mitteilung mit Wirkung vom Dienstag, 4. Mai, zurückgezogen.

Als Begründung führte der amtierende Gouverneur von Nordrhein-Westfalen, Generalmajor Bishop, der britischen Mitteilung zufolge an, daß die Zeitung gegen die Lizenzbestimmung verstoßen habe, nach der nichts veröffentlicht werden darf, was geeignet ist, Zwietracht zwischen den alliierten Besatzungsmächten und den Besatzungstruppen zu säen. Das „Westdeutsche Volksecho" vom 23. April hatte einen Leitartikel veröffentlicht, der einen scharfen und verleumderischen Angriff auf die Vereinigten Staaten enthielt.

Aus dem gleichen Grunde wurden die kommunistische Kölner „Volksstimme" bis zum 2. Juni und das Detmolder „Volksecho" bis zum 4. Aug. verboten.

Militärausschuß der Westunion

Londoner Kriegsminister-Treffen beendet

London, 1. Mai. (DPD-Reuter) Die Verteidigungsminister Großbritanniens, Frankreichs und der Benelux-Staaten schlossen ihre Beratungen mit der Bildung eines Militärausschusses ab, der die Antworten der einzelnen Regierungen auf den amerikanischen Fragebogen über westeuropäische Verteidigungspläne und militärische Hilfsforderungen in Einklang bringen soll.

Die amerikanischen Fragen lauten:

1. In welchem Ausmaß werden die Länder der Westunion militärisch zusammenarbeiten?

2. Welches Maß militärischer Hilfeleistung durch die USA einschließlich der Lieferung von Waffen und Ausrüstung ist nötig, um Westeuropa gegen jede Drohung von Osten vollkommen zu sichern?

Ein ähnliches Verfahren wurde auch im ersten Stadium des Marshallplans angewandt, als die 16 europäischen Teilnehmerstaaten zunächst Pläne für ihre wirtschaftliche Selbsthilfe entwarfen und dann ihre Bedürfnisse für die amerikanische Hilfeleistung bekanntgaben.

Ein ständiger Militärausschuß der fünf Unterzeichnerstaaten des Westpaktes soll, wie in London verlautet, die Antworten der fünf Regierungen auf den „militärischen Fragebogen" der amerikanischen Regierung vereinheitlichen.

Auf der Sitzung der fünf Verteidigungsminister, an der auch die Stabschefs und andere militärische und technische Sachverständige teilnahmen, wurden alle mit der Bildung und Zusammensetzung des militärischen Ausschusses zusammenhängenden Fragen erörtert.

Die „Times" schreibt zu den Besprechungen der Verteidigungsminister: „Die besten Aussichten für eine Verständigung mit der Sowjetunion liegen in der Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft Westeuropas. Dies wird die Kriegsgefahr nicht vergrößern, sondern im Gegenteil einem neuen Weltkrieg vorbeugen. Es wird sich nämlich herausstellen, daß die Sowjetunion keineswegs den entscheidenden Bruch mit Westeuropa und den USA wünscht. Wo sie aber Schwäche und Unentschlossenheit entdeckt, wird sie unweigerlich weiter auf die schwachen Punkte drücken."

Fünfmächte-Finanzabkommen

Möglicherweise für alle Marshall-Plan-Länder

Brüssel, 3. Mai. (DPD-Reuter) Die Finanzfachleute der fünf Unterzeichnerstaaten des Westpaktes sind am Montag in Brüssel zusammengetreten. Sie haben, wie aus verläßlichen Brüsseler Kreisen verlautet, die Einzelheiten des Abkommens ausgearbeitet, über das sich die fünf Finanzminister bei ihren Beratungen in der vorigen Woche in Brüssel geeinigt hatten. Das Abkommen soll eventuell auf die anderen elf Marshall-Plan-Länder ausgedehnt werden.

Sowjetarmee unterstützt „fortschrittliche Kräfte"

Berlin, 2. Mai. Zum dritten Jahrestag der Kapitulation von Berlin richtete der Chef der Informationsabteilung der sowjetischen Militärverwaltung, Oberst Tulpanow, anläßlich einer Ansprache über den Rundfunk scharfe Angriffe gegen die Westmächte und gegen deutsche „reaktionäre Kräfte". Er fühle sich verpflichtet, sagte Tulpanow u. a., darauf hinzuweisen, daß die Sowjetarmee bisher allen fortschrittlichen Kräften ihre offene Unterstützung geliehen habe und dies auch weiterhin tun werde. (Nach DPD)

Attentat auf griechischen Justizminister

Kriegsrecht über Attika, den Peloponnes, Kreta

Athen, 1. Mai. (DPD) Auf den griechischen Justizminister Ladas wurde am Samstagmorgen ein Bombenattentat verübt. Ladas ist den schweren Verletzungen, die er erlitten hat, erlegen. Der Attentäter ist in 22jähriger Arbeiter. Er soll eingestanden haben, daß er Ladas auf Anordnung der Kommunistischen Partei „hingerichtet" habe.

Bei der Untersuchung des Tatbestandes hat sich herausgestellt, daß Ministerpräsident Sophoulis telefonisch zweimal vor einem Mordanschlag gewarnt wurde. Auch Ladas wurde vor seiner Ermordung gewarnt.

Die griechische Regierung verhängte nach dem Mordanschlag am Samstag über Athen und den Piräus das Kriegsrecht. Attika, der Peloponnes, Kreta und eine Reihe Inseln wurden ebenfalls unter Kriegsrecht gestellt.

Wer weiß die Lösung für Palästina?

Waffenstillstand in Jerusalem — Wichtige Besprechungen in Washington

WN. — Das Problem Palästina dreht sich um sich selbst und es hat den Anschein, als wüßte niemand einen Ausweg.

Die Meldungen vom Einmarsch ganzer Armeen mit Panzern und Artillerie aus den anliegenden Araberstaaten, von Kämpfen und Hinterhalten überstürzen sich. Aus UNO-Kreisen taucht ein Vorschlag auf, die endgültige Entscheidung über die Zukunft des Heiligen Landes bis zur regulären Vollversammlung im September zu verschieben und eine provisorische Verwaltungskommission zu bilden, die nach Beendigung des britischen Mandats die Verwaltung Palästinas übernehmen soll. Die neueste Meldung aus Washington spricht von wichtigen Besprechungen des Führers der amerikanischen UNO-Delegation Austin mit Außenminister Marshall.

UNO-Kreise sind der Ansicht, daß es für die Vollversammlung nur noch vier Möglichkeiten gibt: Erstens die Bestätigung des Teilungsplanes, zweitens die Annahme des amerikanischen Treuhandplanes, drittens die Bildung einer provisorischen Verwaltungs-Kommission und viertens endlich den Verzicht auf jedes Eingreifen in Palästina. Der Teilungsplan wird heute nur noch von der Sowjetunion und den osteuropäischen Staaten sowie von einigen kleinen Ländern unterstützt.

Inzwischen gehen die schweren Kämpfe in Palästina weiter. England hat jetzt, 10 Tage vor der Beendigung seines Mandates, größere Truppenverstärkungen geschickt, ein britischer Kreuzer „demonstriert" vor der palästinensischen Küste. Die Führer der arabischen Welt lassen keinen Zweifel an ihrer Entschlossenheit, „die Irrtümer der Vergangenheit zu liquidieren". Nach den heftigen Kämpfen der vergangenen Woche war es am Montag in Palästina verhältnismäßig ruhig. Obwohl für Jerusalem ein Waffenstillstand in Kraft getreten ist, kam es im Vorort Katamon zu kleineren Schießereien.

Wie die Palästina-Regierung am Montag bekanntgab, befinden sich alle jüdischen und arabischen Strafgefangenen in Palästina in Freiheit. Entweder entflohen sie oder wurden „befreit", als das britische Gefängnispersonal zurückgezogen wurde. In Jaffa, wo bisher etwa 70 000 Araber lebten, befinden sich nach der Massenflucht nur noch etwa 8000 Araber. (Nach DPD.)

Spaak will zurücktreten

Brüssel, 4. Mai. (DPD-Reuter) Der belgische Ministerpräsident Spaak hat sich, wie am Dienstag in Brüssel von zuständiger Stelle erklärt wurde, entschlossen, mit dem gesamten Kabinett zurückzutreten.

Die Gründe für den Entschluß des belgischen Ministerpräsidenten Spaak liegen auf innerpolitischem Gebiet. Spaaks eigene Partei, die Sozialisten, sind gegen die Erhöhung der staatlichen Zuschüsse für die katholischen konfessionellen Schulen in Belgien. Nach einer Besprechung mit der sozialistischen Fraktion erklärte Spaak am Dienstag: „Ich bin von meiner eigenen Fraktion im Stich gelassen worden."

Howard Bruce stellv. ERP-Administrator

Washington, 3. Mai. (DPD-Reuter) Zum stellvertretenden Administrator des amerikanischen Europa-Hilfsprogramms wurde Howard Bruce, ein Industrieller aus dem Staate Maryland, der seit 14 Jahren Mitglied des Nitionalen Komitees der Demokratischen Partei ist, ernannt.

Attentat auf griechischen Justizminister

Kriegsrecht über Attika, den Peloponnes, Kreta

Athen, 1. Mai. (DPD) Auf den griechischen Justizminister Ladas wurde am Samstagmorgen ein Bombenattentat verübt. Ladas ist den schweren Verletzungen, die er erlitten hat, erlegen. Der Attentäter ist in 22jähriger Arbeiter. Er soll eingestanden haben, daß er Ladas auf Anordnung der Kommunistischen Partei „hingerichtet" habe.

Bei der Untersuchung des Tatbestandes hat sich herausgestellt, daß Ministerpräsident Sophoulis telefonisch zweimal vor einem Mordanschlag gewarnt wurde. Auch Ladas wurde vor seiner Ermordung gewarnt.

Die griechische Regierung verhängte nach dem Mordanschlag am Samstag über Athen und den Piräus das Kriegsrecht. Attika, der Peloponnes, Kreta und eine Reihe Inseln wurden ebenfalls unter Kriegsrecht gestellt.

Sie lesen heute:

Argentinien — dritte Macht?
Leitartikel

Umfangreiches Hilfsprogramm für Ostvertriebene
Von unserem pf.-Schriftleiter

Das neue Entnazifizierungsgesetz von Nordrhein-Westfalen

Madame Curie, Mutter der Atomforschung
Von Elisabeth Strietholt

Ein westfälischer Roman
Zu einem neuen Werk von Margarete Windthorst.

Das Märchen von der Zonengrenze
Von Rudolf Winkler

Begegnung am Strom
Von Kurt Dörnemann

Vorläufig bleibt es bei „KPD"

Düsseldorf, 2. Mai. (DPD) Der amtierende Gouverneur von Nordrhein-Westfalen, General Bishop, hat am 2. Mai an den Vorsitzenden des KPD-Ausschusses des Landes, Hugo Paul, einen Brief gerichtet, in dem er mitteilt, daß der Gebrauch des Namens „Sozialistische Volkspartei Deutschlands" für die KPD illegal ist. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Ihrem Schreiben vom 28. April habe ich entnommen, daß der angegebene Grund für die vorgesehene Namensänderung der KPD in „Sozialistische Volkspartei Deutschlands" (SVD) damit begründet wird, den Namen der Partei in Einklang mit einer neuen Politik zu bringen, die — wie Sie sagen — sich seit 1945 entwickelt habe und die im KPD-Programm auf dem Bezirksparteitag und in gewissen Beschlüssen und Richtlinien zum Ausdruck gekommen sei.

Eine neue Politik, die so drastisch ist, sie zu veranlassen, die ursprüngliche Bezeichnung ihrer Partei aufzugeben, muß notwendigerweise eine wesentliche Aenderung in den Richtlinien, Zielen und Zwecken der Partei, wie sie der Militärregierung bei Beantragung der erforderlichen Zulassung gemäß Verordnung Nr. 12 übermittelt wurden, mit sich bringen. Es ist mir nicht bekannt, daß bei der Militärregierung irgendein Antrag gestellt worden ist, um Aenderungen in den Parteisatzungen oder Parteirichtlinien oder im Parteiprogramm über Ziele und Zwecke vornehmen zu dürfen, die sich durch die neue Politik als notwendig erwiesen haben.

Ich muß Sie deshalb bitten, mich unverzüglich über alle Einzelheiten der „neuen Politik", auf die Sie hinweisen, zu unterrichten, welche nachweisen, inwiefern diese Politik die ursprünglichen Satzungen oder Richtlinien und das ursprüngliche Programm, die Ziele und Zwecke Ihrer Partei, wie sie der Militärregierung vorliegen, geändert hat.

Bis diese Einzelheiten eintreffen und bearbeitet sind, teile ich Ihnen hiermit mit, daß die Anwendung der vorgesehenen neuen Bezeichnung ungesetzlich ist, da die Militärregierung der vorgesehenen Namensänderung noch nicht zugestimmt hat."

Der internationale Kinderhilfsfonds versorgt gegenwärtig 20 Millionen Kinder in zwölf europäischen Ländern zusätzlich mit täglich 300 Kalorien.

Maikundgebungen ohne Störung

Die Parole des DGB: „Freiheit des Individuums — Freiheit der Völker"

WN. In allen deutschen Städten fanden am 1. Mai Kundgebungen und Feiern der Werktätigen statt. Die Kundgebungen wickelten sich, von belanglosen Zwischenfällen abgesehen, ohne jede Störung ab. In Düsseldorf versammelten sich 40 000 auf den Rheinwiesen. Ministerpräsident Arnold nahm an der Kundgebung teil. In fünf großen Kundgebungen demonstrierten im Dortmunder Bezirk 120 000 Gewerkschaftsmitglieder. Die Hamburger Maikundgebungen fanden im Park „Planten und Blomen" am Dammtor-Bahnhof statt. Auch hier verlief die Kundgebung ohne jede Störung. Der Vorsitzende des Ortsausschusses, Kummernuß, forderte die Durchführung der Währungsreform in Verbindung mit einer Steuerreform und einem Lastenausgleich.

Der Nordwestdeutsche Rundfunk brachte am Samstag eine internationale Gewerkschaftssendung, in deren Verlauf führende Gewerkschaftler Belgiens, Dänemarks, Deutschlands, Englands, Frankreichs, Hollands, Schwedens, der Schweiz und der USA zu den deutschen Gewerkschaftlern sprachen. Der erste Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Hans Böckler, erklärte u. a.: „Am 1. Mai gilt unser Ruf der Freiheit des Individuums ebenso wie der Freiheit der Völker. Friede muß endlich in der Welt werden, dem eigenen Volke, ein Friede der Milde und Gerechtigkeit, damit es leben und arbeiten kann und seinen Beitrag leistet zum Wohlergehen aller."

50 000 streiken in Hannover

Hannover, 4. Mai. (DPD) Am Dienstagmorgen streikten in Hannover 33 000 Metallarbeiter, 15 000 Arbeiter und Angestellte der Chemieindustrie sowie 8000 Arbeiter der Continentalwerke. Das Baugewerbe sowie die Buchdrucker und Schriftsetzer berieten noch, ob sie sich dem Streik anschließen wollten.

Grund des Streiks bildet die ungleichmäßige Lebensmittelbelieferung, besonders die Brotverteilung in der Doppelzone sowie die schlechte Fleischversorgung.

Wie aus Frankfurt verlautet, soll mit Zustimmung der Militärregierung die Brotration für Normalverbraucher in Niedersachsen und Schleswig-Holstein um 500 Gramm erhöht werden.

134 000 Tonnen Fett für Westzonen

Frankfurt, 4. Mai. (DPD). Zur Einfuhr in die Doppelzone und die französische Zone sind für das Jahr 1948 insgesamt 134 000 Tonnen Oele und Fette, und zwar in folgenden Mengen vorgesehen: Pflanzenöle 35 000 Tonnen, Kokosfett 31 000 Tonnen, Leinsaat 10 000 Tonnen, Olivenöl 10 000 Tonnen, Wal- u. Fischöl 5000 Tonnen, Schweineschmalz 18 000 Tonnen und sonstige pflanzliche Fette 14 000 Tonnen.

Eine neue Enzyklika des Papstes

Vatikanstadt, 3. Mai. (DPD-Reuter.) Der Papst erließ am Montag eine neue Enzyklika an die Katholiken der Welt, die nach ihren Anfangsworten die Bezeichnung trägt „Auspicia quaedam". Der Papst fordert die Katholiken in dieser Enzyklika auf, sich mit der Kirche zu vereinen, um zur Abwendung weiteren Unglücks die Hilfe des Himmels anzurufen. Die Katholiken sollen den Mai als einen Gebetsmonat begehen, in dem zu der Mutter Maria „um wirklichen Frieden" gebetet wird. Dann heißt es weiter: „Wir unsererseits werden alles tun, was in unserer Macht steht, um von der menschlichen Familie die Gefahren abzuwenden, die sie bedrohen. Wenn menschliche Mittel nicht ausreichen, wenden wir uns hilfeflehend an Gott. Eure weitere Arbeit soll von der Entschlossenheit getragen sein, daß den Gebeten im Monat Mai ein Wiedererwachen des christlichen Lebens entsprechen muß. Nur so können wir hoffen, daß das weitere Geschehen geordnet verläuft und daß die Menschheit mit Gottes Hilfe himmlische Seligkeit und irdisches Glück erlangen kann."

In der Enzyklika wird darauf hingewiesen, daß gegenwärtig gewisse Vorgänge die Herzen der Christen mit besonderer Besorgnis erfüllen. „Es handelt sich um die heiligen Stätten in Palästina, deren Frieden seit langer Zeit durch schreckliche Ereignisse gestört wird und die fast täglich von neuen Mordtaten und Zerstörungen heimgesucht werden. Wenn es auf der Welt ein Gebiet gibt, das jedem Angehörigen unserer Kulturgemeinschaft besonders teuer sein sollte, dann ist dies gewiß Palästina, das seit den ältesten Zeiten der Geschichte für alle Menschen eine Quelle der Wahrheit gewesen ist und wo Jesus Christus am Kreuz die Menschheit erlöst hat."

Westfälische Nachrichten

Nr. 40 Münster, den 5. Mai 1948

Argentinien - dritte Macht?

Argentinien, das Silberland — wie es die spanischen Eroberer nannten —, das noch vor einem Jahrzehnt von Europa nur mit herablassendem Wohlwollen betrachtet wurde, hat sich nach dem zweiten Weltkrieg zu einem Staat entwickelt, der in der Politik mehr und mehr an Bedeutung gewinnt.

Dieser wohl wichtigste Staat Südamerikas — sechsmal so groß wie Deutschland, aber 40mal so dünn besiedelt — ist über zwei Weltkriege vom Schuldner zum Gläubiger geworden. Nach seinen Fleisch- und Weizenvorräten schauen die Hungergebiete der Welt und Präsident Peron hat es verstanden, zugleich mit der Steigerung der Ausfuhr auch die politische Bedeutung seines Landes zu heben.

Der übliche Weg, in Südamerika zur Macht zu gelangen, geht über das „Pronunciamento", den Militärputsch. Juan Domingo Peron hielt sich nicht an das Uebliche: er ließ sich zum Präsidenten wählen, mit überwältigender Mehrheit und in Wahlen, die die Argentinier die saubersten in der Geschichte ihres Landes nennen. Es ist noch nicht lange her, daß Peron als „faschistischer Diktator", „Helfershelfer Hitlers" und „Komplice Francos" verschrien wurde. Der Präsident hat nie auf diese Vorwürfe reagiert. Er hat einem Sohn Mussolinis Asyl gewährt und soll noch 500 Millionen Dollars „Nazigelder" versteckt haben. Auf den Anwurf, er organisiere die Wirtschaft seines Landes nach faschistischem Muster, antwortete er, er setze nur den Rooseveltschen New Deal fort. Mit Zähigkeit und Energie arbeitet er am Aufbau Argentiniens, in dem er, gestützt auf die Partei der „Descamisados", der „Hemdlosen", der unumschränkte Führer ist. Durch eine Reihe von Maßnahmen — Rationierung von Textilien und Schuhen, Senkung der Preise für Bekleidung um 50 Prozent, der Mieten um 17 Prozent, der Kinopreise um 20 Prozent, Aufteilung einiger großer Güter — hat sich Peron unter der Arbeiterschaft große Sympathien erworben. Industrien, Bergwerke und Oelquellen wurden von ihm nach sowjetischem Muster verstaatlicht, der Außenhandel zum Staatsmonopol gemacht. Um sein Land von der Vorherrschaft des ausländischen Kapitals zu befreien, hat er Zug um Zug die ausländischen Kapitalsbeteiligungen für gute Dollars und Pfunde aufgekauft. Die argentinischen Eisenbahnen, die britischen Gesellschaften gehörten, gingen für 150 Millionen Pfund Sterling in den Besitz Argentiniens über.

Bis zum Beginn des zweiten Weltkrieges skizzierte noch jedes Erdkundebuch das Bild dieser 2,8 Millionen qkm großen La-Plata-Landschaft folgendermaßen: weite Anbauflächen mit Weizen, Hafer, Mais, Leinsamen, Roggen und Gerste, riesige Rinder- und Schafherden und innerhalb eines 200-Kilometerkreises um die Millionenstadt Buenos Aires Schlachthausanlagen für Tiefkühl- und Gefrierfleischproduktion. Und heute? Die Viehwirtschaft hat sich ungefähr auf dem Stand von 1935 gehalten, wogegen die Industrie gewaltig gewachsen ist und die Land- und Viehwirtschaft von ihrer beherrschenden Position verdrängt hat.

Die Ankurbelung der Industrie war in Argentinien natürlich nur durch eine umfangreiche Einfuhr von Produktionsmitteln möglich. Daneben braucht Argentinien Fachkräfte für die Schwerindustrie, den Flugzeug- und Schiffsbau. Aus diesem Grunde hat Peron mit Italien ein Einwanderungsabkommen getroffen, nach dem er hunderttausende italienische Arbeiter aufnehmen will. Argentinien hat Italien einen 10-Millionen-Dollar-Kredit gewährt, der sogar die kommunistischen Zeitungen Italiens ein Loblied auf Peron singen läßt.

Mit der rücksichtslosen Einfuhr von Produktionsmitteln hat Argentinien allerdings seine Finanzen überzogen, so daß eine gewisse rückläufige Bewegung zu verzeichnen ist. Die Bestände an Gold und Devisen sind von 1,5 Milliarden Dollars im Juni 1946 auf rund 921 Millionen Dollars im Dezember 1947 gesunken. Der Export an Getreide und Fleisch hat keine Dollars, sondern weniger harte Währungen gebracht oder ging auf Kredit, den die Empfängerländer später mit Maschinen als Gegenwert ausgleichen wollen. Inflatorische Erscheinungen äußern sich in der Verdoppelung der Lebenshaltungskosten gegenüber der Vorkriegszeit und einer Verdoppelung des Geldumlaufs in den letzten drei Jahren.

So ist weniger bei den Arbeitern als vielmehr in Kreisen der Privatwirtschaft und bei den Farmern die Genugtuung über den Aufstieg des Landes einer gewissen Enttäuschung gewichen. Die Großindustrie bringt ihre Kapitalien ins Ausland, so daß Argentinien finanziell mehr und mehr entblößt wird. Bei den notwendigen Sanierungsmaßnahmen setzt Präsident Peron seine Hoffnungen auf den Marshallplan. Allerdings werden die USA den argentinischen Weizen kaum zu „Peron-Preisen" kaufen, sondern zu Weltmarktpreisen. Bisher war es in Argentinien üblich, daß der Staat die gesamte Weizenernte billig aufkaufte und sie zu hohen Preisen auf dem Weltmarkt absetzte. Diese Praktik wird Peron kaum weiter durchführen können. Ausführen muß er aber, so oder so. Deshalb ist die Beteiligung an der Europa-Hilfe die einzige Möglichkeit für Argentinien, seine Devisenlage wieder aufzupolstern, und in seinem Bemühen fortzufahren, zur „dritten Macht" zwischen den Kräften der Weltpolitik zu werden.

Sonntagsverkehr am Himmelfahrtstag

Wie der Pressedienst der Reichsbahndirektion Münster mitteilt, verkehren am Himmelfahrtstage die Reisezüge aller Art wie an Sonntagen.

Treuhänder Dr. Lehr

Die Dezentralisierung der Deutschen Bank

Düsseldorf, 30. April. (DPD) Im Zuge der Dezentralisierung der Großbanken wurde Oberpräsident a. D. Dr. Lehr zum Treuhänder der 76 Niederlassungen der Deutschen Bank in Nordrhein-Westfalen bestellt. Diese Niederlassungen heißen künftig: „Rheinisch-Westfälische Bank". Die Büros der Hauptverwaltung befinden sich vorläufig in Wuppertal-Elberfeld.

Lizenzträger: Frz. Bornefeld-Ettmann, Fr. L. Hüffer, Dr. G. Hasenkamp. — Hauptschriftleiter: i. V. Hermann Ziock. — Verlag Westfälische Nachrichten. G. m. b. H., Münster (Westf.) — Auflage 90 000. — Schriftleitung und Anzeigenabteilung: Münster, Prinzipalmarkt 13/14 und Oelde (Westf.), Ruggestraße. 27/29. Druck: E. Holterdorf, Oelde. Preis der einzelnen Ausgabe 20 Rpf.

Umfangreiches Hilfsprogramm für Ostvertriebene

Erste Reichstagung der Landesflüchtlingsausschüsse der CDU/CSU in Braunschweig

(Von unserem nach Braunschweig entsandten pf.-Redaktionsmitglied)

Die alte Residenzstadt Braunschweig beherbergte für mehrere Tage über 100 Delegierte der Landesflüchtlingsausschüsse der CDU/CSU. Sie wurde damit der Ort, von dem aus eine „gemeinsame Arbeit und Aussprache über die Zonengrenzen hinweg" versucht wurde. Die Ostzone mit Ausnahme Berlins allerdings fehlte, und so werden alle hier erhobenen Forderungen doch wieder in erster Linie auf den Westen beschränkt bleiben. Man will mehr, als bisher geschehen ist: Einheitliche Flüchtlingsgesetzgebung, genaue Beschränkung derjenigen Personen, die wirklich als Flüchtlinge anzusprechen sind, wobei in erster Linie an die Millionen Vertriebener aus den verlorengegangenen Ostgebieten gedacht ist.

Angelpunkt des Friedens

Das Schicksal der Flüchtlinge geht diese nicht nur allein an, sondern das ganze deutsche Volk die Siegermächte. Es wurde darum zu Beginn der Tagung der deutsche Rechtsanspruch auf den verlorengegangenen Osten erneut gestellt und im Namen der Menschlichkeit die Verantwortung der Besatzungsmächte für die furchtbaren Geschehnisse im Osten betont. Die schicksalhafte Verflechtung dieses Problems mit dem Schicksal Europas habe die Ostfrage zu einem Angelpunkt des künftigen Friedens gemacht, so wurde in dem ersten Referat der Tagung, das die „deutsche Ostfrage als Schicksalsfrage des deutschen Volkes" behandelte, von Rechtsanwalt Dr. Domnich, Braunschweig, festgestellt. Der Friede Europas könne nur gesichert werden, wenn den Geboten des Völkerrechts, der historischen Wahrheit, der christlichen Moral und der wirtschaftlichen Vernunft Rechnung getragen und die deutsche Ostbevölkerung in ihre uralten Heimatgebiete zurückgeführt werde. Parallel aber mit der immer wieder zu stellenden Forderung nach Rückgabe der Ostgebiete müsse eine echte Kenntnis der wirtschaftlichen und kulturellen Strömungen und Leistungen des Ostens Gemeingut des deutschen Volkes werden. Ein Gebiet, das man nicht kenne, wird man leichter abschreiben als ein Gebiet, von dem man weiß, daß es ein lebenswichtiges Organ des deutschen Volkskörpers ist.

Zentralflüchtlingsamt gefordert

Besondere Bedeutung gewannen die Forderungen, die zum eigentlichen Flüchtlingsproblem gestellt wurden; es waren zum Teil sehr einschneidende Forderungen wie die Schaffung eines Zentralflüchtlingsamtes in Frankfurt, das genügend Exekutivgewalt besitzen müsse, um sich gegenüber der Länderhoheit zu behaupten. Auch ein Flüchtlingsausweis mit genauen Registrierungen wurde verlangt. Diese Forderungen wurden übrigens im Zusammenhang mit dem wohl am meisten interessierenden Referat dieser Tagung, das nämlich die kommende Währungsreform und den damit verbundenen Lastenausgleich betraf, erwähnt. Nach einem Vorschlag, den Präsident Oskar Wackerzapp einbrachte, müsse der Ostvertriebene im Augenblick der Währungsreform besonders günstig gestellt sein, weil sich sonst die Geldreform in erster Linie gegen ihn auswirken müßte. Wackerzapp verlangte einen doppelten Bargeldbetrag für die Ostvertriebenen, ebenso auch eine höhere Quote beim Giralgeld, ferner Auszahlung der Ostguthaben, sowie eine Meistbegünstigungsklausel für Ostvertriebene. Von Finanzminister Dr. Strickrodt, Hannover, wurde jedoch zu den vorgebrachten Vorschlägen festgestellt, daß es sich bei der kommenden Währungsreform in erster Linie um eine Zuständigkeitsfrage handele. Schon um der Sicherung des neuen Geldes willen könne man kaum erwarten, daß die allein für die Währungsreform zuständigen Besatzungsmächte irgendwelche Vergünstigungen zugestehen würden, weil das eine automatische Neuverschuldung bedeuten würde. Anders lägen die Dinge beim Lastenausgleich. Hier könne in erster Linie von einer Zuständigkeit der deutschen Stellen gesprochen werden. Als wirkliche Entschädigung aber sehe er eine Unterbringung von Ostvertriebenen in ihren früheren Berufen oder in ausreichenden wirtschaftlichen Positionen an. Der Minister nannte Zahlen, wonach Niedersachsen bereits vorbildlich voranging und vor allem in der Landesverwaltung einen hohen Prozentsatz Flüchtlinge (30 Prozent) beschäftigt, während sogar 54 Prozent der seit dem Umbruch neuzugelassenen Aerzte in Niedersachsen Ostvertriebene sind.

Bodenreform und Neusiedlung

Auch die Frage der Bodenreform und Neusiedlung wurde gestellt. Gerade hierin wird der sicherste Weg erblickt, weil er heimat- und existenzlos gewordenen Familien eine neue Heimat und Lebensgrundlage finden läßt. Nach einem Referat von Schriftleiter Glatzel, Braunschweig, wurden folgende Grundsätze in einer Entschließung niedergelegt: Landhergabe unter Berücksichtigung einer gesunden Agrarstruktur, schärfere Heranziehung des schlechten Betriebes und eine Schonung des gut bewirtschafteten Hofes sowie stärkere Landabgaben, wenn mehrere Betriebe einem Eigentümer gehören oder der Grundbesitz zu spekulativen Zwecken mißbraucht wird. Auch öffentlicher Besitz soll stärker erfaßt werden.

Die Frage des überparteilichen Zusammenschlusses der Flüchtlinge berührte die Frage der Stellung zu den Parteien. Rechtsanwalt Dr. Linus Kather, der Vorsitzende des Flüchtlingsausschusses der Arbeitsgemeinschaft CDU/CSU, hatte hier das entscheidende Referat. Er hatte schon in seiner Begrüßungsansprache auf das immer noch fehlende Koalitionsrecht für die Ostvertriebenen hingewiesen. Es wurde von ihm ein stärkerer Zusammenschluß der Ostvertriebenen innerhalb der CDU angeregt, wie auch im Zweiparteiensystem die Flüchtlingshilfe besser garantiert sei als in einem Vielparteienstaat; vor allem aber sei die CDU vor allen anderen Parteien zu nennen, wofür als ein Beispiel die Arbeit des Zonenbeirates zu gelten habe. Der Vorsitzende des Landesverbandes Westfalen-Lippe und frühere Landtagsabgeordnete Ehren stellte hierzu fest, daß als einzige Partei die CDU im Zonenbeirat entscheidende Vorschläge zum Flüchtlingsproblem eingebracht habe und daß es die Linksparteien waren, die diese Vorschläge zu Fall brachten. Die bisher wenig befriedigende parteipolitische Arbeit, soweit sie das Flüchtlingsproblem anginge, habe darum auch zu einer passiven Haltung der Ostvertriebenen geführt, die aber zu verurteilen wäre, weil der Ostvertriebene, der dem Parteileben fernstehe, auch ein schlechter Anwalt seiner eigenen Interessen sei.

Das Wohnraumelend

Das schlimmste aller Flüchtlingsprobleme, das Wohnraumelend, bildete dann die letzte der behandelten Fragen. Als ein Beispiel des mangelnden Ausgleichs wurde von Minister Ryba auf die besonders krassen Verhältnisse in Schleswig-Holstein hingewiesen, dessen Bevölkerung sich zu 42,5 Prozent aus Flüchtlingen zusammensetze. Daß auch Nordrhein-Westfalen unter den Ländern genannt wurde, die zu wenig Flüchtlinge hätten, mußte überraschen, denn in Nordrhein-Westfalen wohnen 2,02 Personen auf 6 qm Wohnraum. Es folgt damit an zweiter Stelle hinter Schleswig-Holstein, wo 2,33 Personen auf 6 qm Wohnraum leben.

Zusammenfassend muß man sagen, daß die Tagung eine Klärung des gesamten Flüchtlingsproblems brachte, wie sie in dieser Geschlossenheit bisher wohl noch nicht erreicht wurde.

Die Kluft muß geschlossen werden

Lebhafte Landtagsdebatte um das Entnazifizierungsgesetz

b-r Düsseldorf, 29. April. (Eigener Bericht) Das Entnazifizierungsgesetz für Nordrhein-Westfalen wurde nach der dritten Lesung vom Landtag gegen die Stimmen der Kommunisten und Freien Demokraten bei Stimmenthaltung der SPD angenommen. Ebenfalls angenommen wurde das Gesetz zur Eingliederung staatlicher Sonderbehörden (Ernährungsämter, Katasterämter, Gesundheitsämter) in die Kreis- und Stadtverwaltungen.

In der Debatte zum Entnazifizierungsgesetz erklärte Dr. Scholtissek für die CDU, daß es gelte, die wirklich Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Dieser Grundsatz dürfe aber keinen Anlaß geben, die kleinen Nazis weiter zu verfolgen. Wir müßten wieder ein Rechtsstaat werden und dafür Sorge tragen, daß die Kluft in unserem Volke, die der Nationalsozialismus aufgerissen habe, endlich geschlossen würde. Für das Zentrum erklärte Dr. Reismann, daß es in dem vorliegenden Gesetz keine Patentlösung sehe, aber man müsse das leidige Kapitel endlich zum Abschluß bringen, weshalb seine Partei dem Gesetze zustimmen würde.

Abgeordneter Pawlik (SPD) stellte fest, daß die Entnazifizierung bisher im wesentlichen als gescheitert angesehen werden müsse. Die SPD könne den Entlassenen der Gruppe IV und V weder Wiedereinstellungsansprüche noch Wartegelder oder Pensionen zuerkennen. Die FDP forderte in der Debatte eine Niederschlagung aller Entnazifizierungen und die KPD behauptete, die wirklich Schuldigen würden durch das neue Gesetz auch in Zukunft wie bisher ungeschoren davonkommen.

Ernährungsminister Lübke beantwortete mehrere Anfragen der Abgeordneten und Fraktionen. Die Getreidevorräte in Nordrhein-Westfalen, in den Häfen und in der Doppelzone seien äußerst gering. Wegen der unterschiedlichen Brotversorgung in den einzelnen Ländern habe er zweimal bei den zuständigen Stellen in Frankfurt nachgefragt, ob die Einstufung Nordrhein-Westfalens eine Bestrafung darstellen sollte. Beide Male sei ihm mit „Nein" geantwortet worden.

Der Ton, in dem die deutsch-englischen Verhandlungen geführt werden, könne nicht darüber hinwegtäuschen, daß die sachlichen Zugeständnisse in der Demontage sehr schmal seien. Bei den Verhandlungen um frühere Rüstungswerke stände den Deutschen bisher auf alliierter Seite überhaupt kein Gesprächspartner gegenüber.

Kehraus in der US-Zone

Denazifizierung bis Juni beendet

Washington, 1. Mai. (DPD) Der amerikanische Minister Royall gab in Washington bekannt, daß Zusätze zu den bestehenden Denazifizierungsbestimmungen in der US-Zone Deutschlands die Beendigung der meisten Denazifizierungsverfahren und Untersuchungen in dieser Woche ermöglichen werden. Die restlichen Denazifizierungsverfahren würden wahrscheinlich bis Ende Juni zu Ende geführt.

Das neue Ehtnazifizierungsgesetz von Nordrhein-Westfalen

WN. Das vom Landtag mit den Stimmen der CDU und des Zentrums angenommene Entnazifizierungsgesetz geht nur zum Teil auf die im Dezember vorigen Jahres eingebrachte Vorlage des Justizministers zurück. Vorab muß bemerkt werden, daß sich die Militärregierung die Behandlung der Gruppen I und II, der betroffenen ehemaligen Wehrmachtsangehörigen und der Zivilinternierten sowie die Entscheidung darüber vorbehalten hat, ob schon erledigte Fälle noch einmal behandelt werden sollen. Dies bedeutet eine wesentliche Einschränkung der deutschen Verantwortlichkeit.

Aktive Nazis und Nutznießer

Das neue Gesetz läßt die bisher gebräuchliche Kategorisierung fallen. Es unterscheidet lediglich zwischen aktiven Nazis und Nutznießern. Zu den aktiven Nationalsozialisten gehört insbesondere jeder, der durch seine Stellung, durch seine Tätigkeit oder durch Zuwendungen den Nationalsozialismus wesentlich gefördert oder sich an der Verfolgung von Gegnern des Naziregimes beteiligt hat. Nutznießer ist, wer wirtschaftliche oder berufliche Vorteile durch seine Verbindungen mit dem Nationalsozialismus erlangt hat. Aktiven Nationalsozialisten ist es nach dem Gesetz verboten, Aemter im Dienste der öffentlichen Verwaltung zu bekleiden oder Schlüsselstellungen in der Wirtschaft einzunehmen. Ferner gelten für sie die bisherigen Beschäftigungsverbote für Berufe in der Erziehung, Seelsorge, Rechtspflege und öffentlichen Meinungsbildung. Nutznießer gehen der erworbenen Vorteile verlustig. (Vermögenswerte, Aemter und Stellungen).

Individuelle Beurteilung

In Uebereinstimmung mit den bereits verabschiedeten Gesetzen der beiden anderen Länder der britischen Zone erfolgt die Beurteilung der zur Verantwortung zu ziehenden Nationalsozialisten nicht schematisch nach äußeren Merkmalen, sondern nach individuellen Gesichtspunkten. Die Zugehörigkeit zur Partei oder einer ihrer Gliederungen, der Zeitpunkt des Eintritts oder die Dienststellung sind nicht allein entscheidend für den Grad der Verantwortung, wie auch andererseits die Nichtzugehörigkeit zur Partei allein nicht entscheidend für den Ausschluß der Verantwortlichkeit ist. Zu Gunsten des Betroffenen werden gewertet: Zwang zum Parteieintritt, Förderung oder Unterstützung von Opfern und Gegnern des Nationalsozialismus, nachweisbare öffentliche Teilnahme am Gottesdienst, jugendliches Alter (ab Geburtsjahr 1913), Schwerkriegsbeschädigung. Zu Ungunsten dagegen wird angerechnet: Mißbrauch des Vorgesetztenverhältnisses, Mißhandlung oder Bedrohung oder Denunzierung von Gegnern, Nötigung von Beamten, Freistellung vom Wehrdienst.

Wiedereinstellung Entlasteter

Ein wesentlicher Punkt des neuen Gesetzes, über den die Meinungen der Parteien auseinandergingen, ist die Bestimmung hinsichtlich der Wiedereinstellung der in die bisherigen Gruppen IV und V Eingestuften. Die in Gruppe V Kategorisierten sind wieder einzustellen, oder es ist ihnen, solange entsprechende Planstellen nicht vorhanden sind, unter Beibehaltung ihrer bisherigen Amtsbezeichnung und Amtsbezüge eine gleichwertige Stellung anzuweisen. Hält der frühere Arbeitgeber eine Wiedereinstellung aus politischen Gründen nicht für tragbar, so kann der Betroffene eine Entscheidung des Hauptausschusses beantragen. Im Falle einer Ablehnung des Antrages durch den Hauptausschuß kann dieser eine Abfindungssumme in Höhe bis zu sechs Monatsgehältern festsetzen.

Das Verfahren

Das Verfahren der künftigen Entnazifizierung sieht die Einrichtung von Hauptausschüssen in Stadt- und Landkreisen, von Berufungsausschüssen in den einzelnen Regierungsbezirken vor. Bei jedem Ausschuß soll ein öffentlicher Kläger bestellt werden, der die Befähigung zum Richteramt oder höheren Verwaltungsdienst hat. Die Verhandlung vor den Hauptausschüssen, die auf Antrag des öffentlichen Klägers anberaumt wird, ist öffentlich. Der Betroffene hat Anspruch auf Gehör. Er kann sich eines Rechtsbeistandes bedienen. Gegen die Entscheidung des Hauptausschusses kann vom Betroffenen und vom öffentlichen Kläger Berufung eingelegt werden. Rechtskräftige Entscheidungen der Entnazifizierungsausschüsse sind allgemein verbindlich. Politische Ueberprüfungen sind allein Aufgabe der damit befaßten Ausschüsse. Die vor Inkrafttreten des Gesetzes getroffenen Entscheidungen bleiben rechtsgültig, Entscheidungen anderer deutscher Länder werden anerkannt. Bei Entscheidungen, die offensichtlich verfehlt sind, steht jedoch sowohl dem öffentlichen Kläger, wie dem Betroffenen das Recht zu, in Fällen der Gruppen III, IV und V eine erneute Verhandlung zu beantragen.

CDU und Zentrum

Um die politische Aktionseinheit im christlichen Lager

Im Interesse der politischen Einigkeit derer, die die Grundsätze des Christentums im öffentlichen Leben zur Geltung bringen wollen, haben sich 22 katholische Geistliche bei einer Zusammenkunft in Essen mit der von ihnen beklagten Spaltung beschäftigt, die „groteskerweise hauptsächlich den katholischen Volksteil in Westfalen und am Rhein betrifft". Sie erklärten: Wenn es nicht gelinge, die Aktionseinheit im christlichen Lager von oben wiederherzustellen, dann müsse versucht werden, von unten her die Entwicklung wieder in Gang zu bringen und durch Bildung von Arbeitskreisen der beiden politischen Gruppen, die sich aus allen Bevölkerungskreisen zusammensetzen, diese vorzubereiten. Nach eingehender Beratung formulierten die Geistlichen, deren Referent Domvikar Dr. Caspar Schulten aus Paderborn war, folgende Willenserklärung:

1. Unserer Feststellung nach will der Großteil der Wähler der CDU und der Zentrumspartei eine Politik auf dem Boden des christlichen Naturrechts.

2. Die Verwirklichung dieses Zieles wird erschwert durch die Tatsache, daß zwei Parteien gleichgeordneter Wählerschaft sich im Kampfe gegenüberstehen.

3. Wir bitten darum die politisch führenden Männer beider Parteien in Stadt, Gemeinde, Kreis, Provinz und Land, sich zu Aussprachegemeinschaften zusammenzufinden und Arbeitsgemeinschaften in den Parlamenten sowie evtl. Wahlgemeinschaften anzustreben.

Die Geistlichen betonten in einer Begründung zu dieser Erklärung:

1. Der Einfluß der christlich denkenden Bevölkerung auf das öffentliche Leben hat vielerorts durch die Spaltung Schaden gelitten. Bei Fortbestehen des gegenwärtigen Zustandes droht der Schade noch größer zu werden.

2. Die tatsächlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Parteien erscheinen nicht so schwerwiegend, daß eine solche Schädigung gemeinsamer höherer Güter gerechtfertigt wäre.

3. Die bisherige Führung des Meinungsstreites in Presse und Versammlungen hat das Vertrauen vieler Christen zu christlichen Politikern erschüttert und ist auch der öffentlichen Moral abträglich gewesen.

4. Nicht Trennung, sondern Einigung ist als Ziel christlicher Vertreter in der Oeffentlichkeit zu erstreben ohne Selbstgerechtigkeit, Rechthaberei und Schlagwortpolitik.

Die Entscheidung will nicht einer Partei, sondern dem gerechten Frieden und dem leidenden Volk dienen.

Auch Kardinal Frings hat sich auf der Tagung der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands in Recklinghausen mit einem eindringlichen Appell zur Einigkeit an die christlichen Politiker gewandt.

Dr. Adenauer: Zu Verhandlungen bereit

Spiecker macht Vorbehalte

Köln, 3. Mai. Dr. Adenauer brachte am Montag in einem DPD-Interview in Köln die grundsätzliche Bereitschaft der CDU in der britischen Zone zu Verhandlungen mit der deutschen Zentrumspartei über gegenseitige Verständigung und Zusammenarbeit zum Ausdruck.

Zu der Erklärung Dr. Adenauers sagte Minister Dr. Spiecker vom Zentrum: „Auch wir würden uns selbstverständlich außerordentlich freuen, mit unseren politischen Gesinnungsfreunden in der CDU zusammenzuarbeiten. Ich möchte aber betonen, daß wir es ablehnen müssen, uns mit Leuten zusammenzuschließen, die sich nicht zu unserem politischen Generalnenner bekennen. Hieran kann auch eine konfessionelle Aktion nichts ändern."

Bo

CDU-Abg. Joh. Albers
zialpolitiker seit langen
tagsabgeordnete Johann
Samstag, den 8. Mai,
zu den Unionsvorständ
dern, den Kreisvorständ
sen und den Vorständen
Arbeitervereine, am So
im Kinosaal Bresser in
Kundgebung über das
CDU sprechen.

Aufgeschlossene Landj
teiligung der Borkener
nete eine von der Kreisb
wirtschaftsschule einber
der u. a. Dr. Mügge
schaft eine Reihe prakt
Frl. Laarmann die
gen des heimatlichen B
behandelte und Landra
digkeit einer gestaltend
jungen Bauerntums im
bäuerlicher Lebensideale
Gronau-Köln, der in Bo
aufschlußreichen Dorfpä
Vorjahr und durch die
am Herdfeuer" bekannt
hochschule Borken ins
der Veranstaltung wied
seiner Erfahrungen vie
weise mit.

Schulische Rücksprach
der Knabenvolksschule
ken ist Kreisschulrat
Freitag von 7½ b
Die Sprechzeit in Boc
Hasenkamp 8) ist mitt
Fernsprecher ist der Kr
Nr. 68 (Amt Liedern-We

Die gefährliche Kreuz
an der Burloer Straße,
Zusammenstoß mit ein
kam, ereignete sich vo
Unfall. Die seit einiger
gebrachte Oma Klapp
sene aus Bolkenhain a
wurde von einer Lokom
Die über 70 Jahre alte
und wird das Herannah
merkt haben. Nachden
rung in jüngster Zeit m
keit erwiesen hat, dürfte
nen; daß die einschlägige
hilfemaßnahmen veranl

Große Meister des Ba
Christi-Himmelfahrtstag
in Kammerkonzerten u
Telemann, Dietersdorf
ßen Meister des Barock
diese auserlesene Stunde
sicum Dorsten unter
Könkes verpflichtet. Wa
macher-Mayerweg,
Sopranpartien übernimm
Beisenbusch als Solisti
Schmitt, Recklinghausen
Programm verspricht, de
musikalische Kostbarkei

Militärgerichts-Urteil.
wurde vom Militärgerich
gehens nach § 218 StG
fängnis verurteilt. Der
ansässiger Ausländer, e
fängnis.

Die ersten Sch

Ein Frühlingsanblick,
sein kann, sind die jung
den Osterferien wieder
Die Buben verzichten au
nicht auf Spiel und N
bilden munter plaude
Grüppchen und wirken
sachen so adrett, daß ma
den Textilnot nicht an
Anleihen vorbeikommt,
ihrem eigenen, ohnehin
Kleiderstaat gemacht h
Mutterhand hat in diese
ABC-Schützen die
den geleitet. Wenn nic
den verschiedene Zurü
ren, hätten noch mehr
Aufgabe gestanden. Ze
wenig zaghaft, standen
neuen Beginn. Dieser o
Versuch ankommen un
den ersten Stunden en
nich mähr, nu gaoh i
väterliche Betreuung
die mütterliche von Fr
Wißbegierigen das Einle
Und die verständnisvoll
von Schule und
Wert und Notwendigkei
sten Eltern-Nachmittag
Seiten empfunden wür
zu einem guten Gelinge

Der F

Der vom Kreissportverb
dem Kriege veranstaltete
seiner schönen Anlage n
Frühjahrswaldlauf der K
schon berichteten, ein
kreissportlichen Zusamm
Teilnehmern waren die
als 1000 Zuschauer, die
Fußballfreundschaftsspiel
mit Interesse folgten un
gerehrung durch Oberkre
zollten, waren ein Bewei
Volkstümlichkeit des hei
Waldläufen siegten:
a) Männerklasse
kamp (VfL Rhede), Hand
einskameraden Fritz Be
Klötgen (VfL Rhede) 13,
ken). Mannschaftssieger:
b) Frauenklasse:
Meter): 1. Hety Overkä
Min.; 2. Maria Elskamp
Janzen (TV Borken). Ma
7 Punkte,
c) Frauenklasse
Meter): 1. Ruth Kreilkam
2. Marianne Bennemann
ßen (VfL Rhede).
d) Jugendklasse
Willi Miethe (TV Borke
ting (VfL Rhede), 5,33,7;
ken), 5,35,5; Mannschafts
e) Jugendklasse
Paul Höying (beide VfL
Jugendklasse
1. Georg Denker (Viktor
Voots (TuS Borken); 3.
de). Mannschaftssieger V
g) Schülerklasse
1. Helmuth Klügger (V

Borken

CDU-Abg. Joh. Albers in Borken. Der als Sozialpolitiker seit langen Jahren bekannte Landtagsabgeordnete Johannes Albers, Köln, wird Samstag, den 8. Mai, 16 Uhr, im Kolpinghaus zu den Unionsvorständen, den Kreistagsmitgliedern, den Kreisvorständen, den Sozialausschüssen und den Vorständen der Gewerkschaften und Arbeitervereine, am Sontag, 9. Mai, 11 Uhr, im Kinosaal Bresser in einer großen öffentlichen Kundgebung über das soziale Wollen der CDU sprechen.

Aufgeschlossene Landjugend. Die lebhafte Beteiligung der Borkener Landjugend kennzeichnete eine von der Kreisbauernschaft in die Landwirtschaftsschule einberufene Versammlung, auf der u. a. Dr. Mügge von der Landesbauernschaft eine Reihe praktischer Fragen anschnitt, Frl. Laarmann die Werte und Verpflichtungen des heimatlichen Brauchtums eindrucksvoll behandelte und Landrat Renzel die Notwendigkeit einer gestaltenden Mitwirkung auch des jungen Bauerntums im Sinne christlicher und bäuerlicher Lebensideale betonte. A. Seyock, Gronau-Köln, der in Borken nicht erst seit der aufschlußreichen Dorfpädagogischen Tagung im Vorjahr und durch die „Bäuerlichen Gespräche am Herdfeuer" bekannt ist, mit denen die Volkshochschule Borken ins Land hinein wirkt, gab der Veranstaltung wiederum aus dem Reichtum seiner Erfahrungen viele beachtenswerte Hinweise mit.

Schulische Rücksprachen. Im Lehrerzimmer der Knabenvolksschule am Paulskamp in Borken ist Kreisschulrat Klüsserath jeden Freitag von 7½ bis 9 Uhr zu sprechen. Die Sprechzeit in Bocholt (Geschäftsstelle am Hasenkamp 8) ist mittwochs ab 13 Uhr. Am Fernsprecher ist der Kreisschulrat über Bocholt Nr. 68 (Amt Liedern-Werth) zu erreichen.

Die gefährliche Kreuzung. Am Bahnübergang an der Burloer Straße, wo ein Kradfahrer durch Zusammenstoß mit einer Lokomotive zu Tode kam, ereignete sich vor kurzem ein tödlicher Unfall. Die seit einiger Zeit im Konvikt untergebrachte Oma Klapper, eine Heimatverwiesene aus Bolkenhain an der Wütenden Neiße, wurde von einer Lokomotive erfaßt und getötet. Die über 70 Jahre alte Frau war schwerhörig und wird das Herannahen der Bahn nicht bemerkt haben. Nachdem diese Straßenüberführung in jüngster Zeit mehrfach ihre Gefährlichkeit erwiesen hat, dürfte es als geboten erscheinen, daß die einschlägigen Stellen ernstliche Abhilfemaßnahmen veranlassen.

Große Meister des Barock. Am 6. Mai, dem Christi-Himmelfahrtstage, wird eine Morgenfeier in Kammerkonzerten und Kantaten von Bach, Telemann, Dietersdorf u. a. die Musik der großen Meister des Barock zu Gehör bringen. Für diese auserlesene Stunde ist das Collegium Musicum Dorsten unter der Leitung von Hans Könkes verpflichtet. Während Frau Spangemacher-Mayerweg, die Veranstalterin, die Sopranpartien übernimmt, wirken Frau Amanda Beisenbusch als Solistin am Flügel und Carl Schmitt, Recklinghausen, als Bariton mit. Das Programm verspricht, dem Borkener Kulturleben musikalische Kostbarkeiten darzubieten.

Militärgerichts-Urteil. Eine Frau aus Stenern wurde vom Militärgericht in Borken wegen Vergehens nach § 218 StGB zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Mittäter, ein in Lowick ansässiger Ausländer, erhielt neun Monate Gefängnis.

Die ersten Schritte ins Leben

Ein Frühlingsanblick, wie er herziger nicht sein kann, sind die jungen Scharen, die nun nach den Osterferien wieder zu ihren Schulen eilen. Die Buben verzichten auch auf diesem Weg noch nicht auf Spiel und Neckerei. Die Mädelchen bilden munter plaudernde nachbarschaftliche Grüppchen und wirken in ihren hellen Sommersachen so adrett, daß man in dieser langwährenden Textilnot nicht an Nebengedanken über die Anleihen vorbeikommt, die sorgende Mütter bei ihrem eigenen, ohnehin zusammengeschrumpften Kleiderstaat gemacht haben mögen. Sorgende Mutterhand hat in diesen Tagen auch rund 150 ABC-Schützen die ersten Schritte ins Leben geleitet. Wenn nicht aus Gesundheitsgründen verschiedene Zurückstellungen erfolgt wären, hätten noch mehr Schulneulinge vor dieser Aufgabe gestanden. Zeigten sich die einen ein wenig zaghaft, standen andere beherzter im neuen Beginn. Dieser oder jener ließ es auf den Versuch ankommen und erhob sich dann nach den ersten Stunden entschlossen: „Nu doh'k et nich mähr, nu gaoh ick nao Hus!" Nun, die väterliche Betreuung von Lehrer Bode und die mütterliche von Frl. Preußen wird den Wißbegierigen das Einleben schon leicht machen. Und die verständnisvolle Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus, deren Wert und Notwendigkeit Sonntag auf einem ersten Eltern-Nachmittag betont und von beiden Seiten empfunden wurde, wird das übrige tun zu einem guten Gelingen.

Die Vorarbeit der Ausschüsse im Kreistag

Ehrung des verstorbenen Amtmanns Holz, Rhede.

Landrat Renzel gedachte am Beginn der Kreistagssitzung der Wahlentscheidung in Italien, die als Bekenntnis zur christlichen Kultur des Abendlandes zu werten sei. Er erinnerte an das vor 100 Jahren in Frankfurt zusammengetretene erste deutsche Parlament, dessen Vorarbeit zu einem deutschen Volksstaat im Zusammenbruch 1945 mit untergegangen sei. Im neuen Beginn heute gelte es, die Probleme gemeinsam zu meistern, nicht in engstirnigem Parteihader die nach 1919 gemachten Fehler zu wiederholen.

Nach Feststellung der Beschlußfähigkeit — Frl. Fiebig (CDU) schied wegen Wiedereintritts in den Berufsschuldienst in Krefeld als Mitglied aus — gab der Landrat zunächst einen Ueberblick über die vom Haupt- und vom Finanzausschuß seit der letzten Plenarsitzung behandelten Angelegenheiten.

Der Hauptausschuß konnte einen KPD-Antrag auf Hinzuziehung zu den Entnazifizierungsausschüssen nicht mehr berücksichtigen, da die neuen Ausschüsse bereits gebildet waren. Das Amtliche Mitteilungsblatt des Kreises soll jedem Kreistagsmitglied zugestellt werden. Der Jahresbericht der Kreis- und Stadtsparkasse Borken wurde von Rendant-Stellvertreter Wälter erstattet. Die nach den Verfehlungen bei der Kartenstelle Borken ergriffenen Maßnahmen fanden die Bestätigung des Regierungspräsidenten. Der Kreis trat mit zwei Anteilen dem Kreisbauverein bei, der die Gründung örtlicher Bauvereine fördern soll. Die Frage der Wählbarkeit zu Kreistag und Gemeindevertretung wurde durch Erlaß des Innenministers Nordrhein-Westfalen bejaht. Verhandlungen über Anzeigen bei dem Staatskommissar für Korruption wurden der nichtöffentlichen Sitzung vorbehalten. Soweit sie die gegen den Landrat vorgebrachten Unterstellungen betrafen, wurden sie durch ein Schreiben des Staatskommissars als unbegründet abgewiesen. Außerdem hatte der Hauptausschuß Umschulungen auf die Berufsschule in Bocholt, eine Zuwahl zur Kreisschlichtungsstelle, Gast- und Schankerlaubnis-Anträge, die Hand- und Spanndienstordnung in Heiden, die Durchführung der von der Landesregierung angeordneten Ratten- und Fliegenbekämpfung und den neuen Kreishaushalt zu beraten. Zu den Korruptionsvorwürfen betonten die Kreistagsmitglieder Epping (CDU) und Temminghoff (Z), es sei traurig, daß in Borken derartige unbegründete Unterstellungen möglich seien. Der Kreistag rücke eindeutig von solch unlauteren Verfahrensweisen ab.

Der Finanz-Ausschuß hatte nach ausführlichem Bericht des Kreiskämmerers Dörner den Finanzausgleich 1947 und den Haushalt und die Haushaltssatzung 1948 zu beraten. Trotz Beachtung der gebotenen Sparsamkeit schließt der ordentliche Etat mit einem Fehlbetrag von 533 000 RM. ab. Abstriche wurden u. a. dadurch erzielt, daß verschiedene Beamtenstellen gestrichen, umgewandelt oder niedriger eingestuft wurden. Bei 29 Stellen wurde ein „k.-w."-Vermerk („künftig wegfallend") eingetragen. Der Beitritt zum Gemeinnützigen Kreisbauverein wurde empfohlen.

Landrat Renzel gab hierauf, nachdem der Kreistag die Vorarbeiten der Ausschüsse bestätigt hatte, das Hinscheiden des Amtmanns Holz von Rhede bekannt. Der Kreistag ehrte das Gedächtnis des Toten. Landrat und Oberkreisdirektor widmeten dem getreuen, vorbildlichen Beamten Worte hoher Anerkennung.

Das Plenum trat dann in die Aussprache über den Kreishaushalt 1948 ein.

Fünfstündige Ratssitzung in Bocholt

Die Vorsitzenden der verschiedenen Ausschüsse erstatteten Bericht

Den Anfang der fünfstündigen Stadtverordnetensitzung machten die Sprecher der einzelnen Ausschüsse, die über ihre Tätigkeit berichteten. Ueber die des Wohlfahrtsausschusses sprach Oberschullehrerin a. D. Fräulein Hambloch. Es sei dem Wohlfahrtsausschuß gelungen, für die erwerbstätigen Frauen mit Kindern im Einvernehmen mit dem Einzelhandel eine Sonderstellung beim Einkauf zu erwirken. Die diesbezüglichen Ausweise werden in den nächsten Tagen beim Wohnungsamt ausgegeben. Die Fürsorge für die Heimkehrer leide unter dem Materialmangel, besonders an Textilien. Zusammen mit dem Nothilfswerk konnte trotzdem in den schwierigsten Fällen, besonders bei Rußlandheimkehrern, geholfen werden; allerdings geschähe dies auf Kosten der Gesamtbevölkerung, da zusätzliche Zuteilungen für Kriegsgefangene nicht zur Verfügung ständen.

Aus dem Bericht des Bauausschusses, den der Vorsitzende Hülskamp gab, entnehmen wir, daß als vordringlich die Wiederinstandsetzung der Schulgebäude im Ostwall und an der Kurfürstenstraße, des Alters- und Kinderheimes sowie des früheren Verwaltungsgebäudes Realschul—Gartenstraße vorgesehen sei. Die Wiederherstellung der Oberschule für Mädchen wird erwogen. Das gemischte Wohngebiet an der Münsterstraße soll von der Kochenheimstraße bis zum Osteresch ausgedehnt werden. Der Kleingartenverein „Gartenfreunde" würde ein Gelände im Stadtwald zur Einteilung als Kleingärten erhalten. Gegen diesen Plan legte Stadtverordneter Hogefeld Berufung ein. Ein diesbezüglicher Beschwerdeantrag sei dem Regierungspräsidenten bereits übergeben worden.

Die Verkehrslage hätte sich in den letzten drei Monaten gebessert, berichtete der Vorsitzende des Verkehrsausschusses Oskar Schwartz, und zwar dadurch, daß es möglich war, durch Zusammenarbeit mit der Stadt, der Industrie- und Handelskammer und der Reichsbahn einen Teil der Industriekohle und des Hausbrandes mit der Bahn heranzuschaffen. Die Bevölkerung wird besonders die Mitteilung begrüßen, daß es dem Straßenverkehrsamt gelungen ist, die Genehmigung zum Omnibusverkehr innerhalb der Stadt zu erhalten.

Ueber die Wohnungslage sprach Stadtverordneter Jos. Rademacher jr. Wir kommen hierauf noch ausführlich zurück; ebenso auf den Bericht des Wirtschaftsamtsausschusses.

Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters Göwert prach für den Finanzausschuß Stadtkämmerer Pfitzner. Weil infolge der verspäteten Regelung des Finanzausgleichs für 1947 ein Nachtragshaushaltsplan nicht mehr aufgestellt werden konnte, genehmigte die Stadtvertretung nach Erläuterung durch Stadtkämmerer Pfitzner auf Empfehlung des Finanzausschusses über- und außerplanmäßige Ausgaben in Höhe von rund 1,2 Mill. RM. Diesen Mehrausgaben stehen zusätzliche zweckgebundene Einnahmen oder entsprechende Einsparungen bei anderen Haushaltsausgabeansätzen gegenüber, so daß ein zusätzlicher Fehlbetrag nicht entsteht. Im übrigen nahm die Stadtvertretung aus den eingehenden Darlegungen des Stadtkämmerers mit Befriedigung zur Kenntnis, daß trotz aller Schwierigkeiten die Liquidität der Stadtkasse erhalten werden konnte.

Der Voranschlag der Stadtsparkasse, den Oberstadtdirektor Kayser vortrug, wurde einstimmig angenommen. Ebenso folgender Beschluß, der auf Empfehlung des Jugendamts- und des Finanzausschusses durch Stadtdirektor Schulz-Köhling vorgeschlagen wurde: Die vom Jugendamt verwalteten Mündelgelder in Höhe von 3870,06 RM., deren Einzahler und Empfänger nicht ermittelt werden können, sind sofort an besonders bedürftige Amtsmündel auszuzahlen. Werden spätere Ansprüche auf diese Mittel geltend gemacht, sind diese aus laufenden Fürsorgemitteln zu befriedigen.

Eine lebhafte Debatte löste der sechste Punkt der Tagesordnung aus: Die Sportplätze am Hünting. Er wurde dem Haupt- und Finanzausschuß zwecks neuerer Ueberprüfung des Sachverhaltes und zur endgültigen Entscheidung übergeben.

Aus den Mitteilungen des Oberstadtdirektors ist hervorzuheben, daß auf Grund der erhöhten Kohlenpreise die Strom- und Gastarife durch die Hersteller auch eine Erhöhung erfahren würden. Beim Strom handele es sich um 2—3 Pfg. pro kwh, bei Gas um 3—4 Pfg. pro cbm.

Laut eines Beschlusses einer früheren Stadtverordnetensitzung, für die in den Konzentrationslagern umgebrachten jüdischen Mitbürger einen Gedenkstein zu schaffen, soll nun am 30. Mai in einer kleinen würdigen Feier auf dem Grundstück des früheren jüdischen Friedhofes dieser Gedenkstein enthüllt werden.

Von den drei Anträgen des Stadtverordneten Hensel (KPD) wurden zwei wegen schlechter Begründung und ungerechter Angriffe auf die Entscheidungen des Regierungspräsidenten und der hiesigen Schlichtungsstelle in Wohnungssachen abgelehnt. Der dritte Antrag, eine Wirtschaft für die Abendstunden des Samstags und Sonntags unter Polizeiaufsicht zu stellen, konnte nur in veränderter Form angenommen werden, da ja die Stadt über die Polizei nicht mehr verfügt.

Der Antrag des Stadtverordneten Krüger (SPD) wünschte größere Aufmerksamkeit von seiten der Stadtverwaltung hinsichtlich des Wohnungsmarktes. Trotz lebhafter Wohnungsbautätigkeit sei kaum eine Besserung in den Wohnverhältnissen zu bemerken. Der Antrag wurde angenommen.

Mit den unhaltbaren Verkehrsverhältnissen am Bahnübergang Industriestraße befaßte sich der Antrag des Stadtverordneten Hogefeld (CDU). Die Stadtverwaltung wird darin beauftragt, durch Rücksprache mit der Eisenbahnverwaltung auf eine umgehende Aenderung dieser Zustände hinzuwirken. Der Antrag wurde dahingehend abgeändert, daß die Stadtverwaltung in ständiger Verbindung mit der Eisenbahnverwaltung bleiben soll, weil im gegenwärtigen Augenblick es der Eisenbahnverwaltung nicht möglich sei, diesen Uebelstand, den sie von sich aus in normalen Zeiten schon ausgemerzt hätte, abzustellen.

Eine allgemeine Diskussion löste folgender Antrag des Stadtverordneten August Göwert jr. (CDU) aus: Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen, daß aus städtischem Grundbesitz ein gewisser Prozentsatz für Siedlungszwecke, sowohl für Kleinsiedler wie auch für gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaften zur Verfügung gestellt wird. Nach langem pro und contra wurde der Antrag angenommen. Unter Punkt Verschiedenes wurden kleinere Angelegenheiten erledigt. Anschließend fand eine Geheimsitzung statt.

„Die Verwirklichung der europäischen Einheit wird weit weniger ein Ergebnis politischer Planungen als einer politischen Ueberzeugung sein. Weniger ein Ergreifen von Gelegenheiten als ein Ergriffensein von einer Idee." (Frank Thiess.)

Ramsdorf

Heim und Handwerk. Im Rahmen ihrer Jubiläumsfeierlichkeiten hatte die Ramsdorfer Kolpingsfamilie Prof. Wolf von der Provinzialverwaltung in Münster zu Gast. Er hielt einen Vortrag über das Thema „Heim und Handwerk", der den Kolpingsbrüdern und ihren Gästen viele Aufschlüsse und Anregungen gab. Daß unser Handwerk sich seiner anerkannten Tradition verpflichtet fühlt und auch heute Gediegenheit, Geschmack und Zweckmäßigkeit zu verbinden weiß, zeigte die von der Kolpingsfamilie veranstaltete Leistungsschau.

Der Frühjahrswaldlauf der Kreisvereine

Der vom Kreissportverband Borken erstmals nach dem Kriege veranstaltete und vom VfL Rhede auf seiner schönen Anlage mit Sorgfalt durchgeführte Frühjahrswaldlauf der Kreisvereine war, wie wir schon berichteten, ein beachtlicher Auftakt der kreissportlichen Zusammenarbeit. Mit über 100 Teilnehmern waren die Läufe gut beschickt. Mehr als 1000 Zuschauer, die auch dem 1:5 endigenden Fußballfreundschaftsspiel VfL Rhede — TuS Borken mit Interesse folgten und der anschließenden Siegerehrung durch Oberkreisdirektor Lengert Beifall zollten, waren ein Beweis für die Werbekraft und Volkstümlichkeit des heimatlichen Sportes. Bei den Waldläufen siegten:

a) Männerklasse (rund 3500 m): 1. Kurt Elskamp (VfL Rhede), Hand in Hand mit seinem Vereinskameraden Fritz Belting, 13,25,6 Min. 3. Fritz Klötgen (VfL Rhede) 13,30,2; 4. Burhoff (TuS Borken). Mannschaftssieger: VfL Rhede: 6 Punkte.

b) Frauenklasse: 1929 und älter (rund 1300 Meter): 1. Hety Overkämping (VfL Rhede), 5,23,4 Min.; 2. Maria Elskamp (VfL Rhede); 3. Annemi Janzen (TV Borken). Mannschaftssieger VfL Rhede, 7 Punkte.

c) Frauenklasse 1930 und jünger (rund 1000 Meter): 1. Ruth Kreilkamp (VfL Rhede), 4,40,4 Min.; 2. Marianne Bennemann (VfL Rhede), 3. Klara Drießen (VfL Rhede).

d) Jugendklasse I 1930-31 (rund 2000 m): 1. Willi Miethe (TV Borken), 5,22,9; 2. Adalbert Belting (VfL Rhede), 5,33,7; 3. Joseph Cletier (TuS Borken), 5,35,5; Mannschaftssieger VfL Rhede, 11 P.

e) Jugendklasse II 1932-33 (rund 2000 m)) Rudolf [illegible] (VfL Rhede): 2. Bernh. Harbring; 3. Paul Höying (beide VfL Rhede).

[illegible]klasse I 1934-35 (rund 1000 Meter): 1. Georg Denker (Viktoria Heiden), 4,01,2; 2. Franz Voots (TuS Borken); 3. Jos. Bennemann (VfL Rhede). Mannschaftssieger Viktoria Heiden.

g) Schülerklasse II 1936-37 (rd. 1000 Meter): 1. Helmuth Klügger (Viktoria Heiden) 4,07,6; 2. Hans Essing (VfL Rhede); 3. Ludwig Hams (VfL. Rhede).

Olympia Bocholt — Rheingold Emmerich 2:3

Trotz stürmischen Regenwetters sahen noch etwa 1000 Zuschauer einen schnellen, fairen Kampf, den die glücklichere Mannschaft als Sieger sah. Olympia griff gleich nach Anstoß forsch an und hatte leichte Vorteile. Nach wunderbarer Kombination ging Olympia in Front. Emmerich konnte Mitte der Halbzeit ausgleichen und kam nach dem Führungstreffer mehr auf. Im Endspurt lag der mehr als verdiente Ausgleich oftmals in der Luft, der gute Torwart rettete aber den Sieg für Emmerich.

Schachsport

Nach längerer Pause treten die Bocholter „Schächer" wieder auf den Plan. Am Himmelfahrtstage, dem 6. Mai, trifft die Mannschaft des Schachklubs 26 Bocholt auf die starke Staffel des Schachklubs Rhade. Als Austragungsort wurde Borken gewählt.

Sport am Himmelfahrtstag

Traten am 1. Mai erstmals die TuS-Alten Herren gegen die Alten Herren von VfL Rhede an und war zum 2. Mal Blau-Weiß Dingden Gast der Kreisstadt, so ist es TuS Borken zum Himmelfahrtstag gelungen, einen Verein aus der Spitzengruppe der Verbandsliga Niederrhein für ein Freundschaftsspiel an der Burloer Straße zu gewinnen. Es wird viele Sportfreunde interessieren, wie der Kräftevergleich TuS mit dem bekannten BV Altenessen ausgehen wird.

Am Himmelfahrtstag spielt in Wesel auf dem Heubergerplatz der Kreis 7 (Moers) gegen Kreis 11 (Rees-Bocholt). In der Auswahlmannschaft spielen die Bocholter Voigt und Niehues (1. FC.), Struck (Olympia) Heitkamp (Sportklub) mit. Rees-Bocholt sollte den Linkerheinischen überlegen sein, eine Voraussage ist aber schwer zu treffen, da bisher zu wenig Vergleichsmöglichkeiten bestanden.

Bocholt

Eine Pfingstzuwendung. Alle invaliden Mitglieder der Industriegewerkschaft Textil — Bekleidung — Leder, bei denen die Vorbedingungen gegeben sind, die auch bei der Weihnachtszuwendung erfüllt sein mußten, mögen in der Zeit bis Pfingsten auf der Verwaltungsstelle der Gewerkschaft, Nordallee 4, vorsprechen, zwecks Entgegennahme einer Sonderzuwendung. Gleichzeitig wird auf die Versammlung aufmerksam gemacht, die am Samstag, 8. Mai, morgens 10.30 Uhr, bei Ueffing (früher Wienen) für die invaliden Mitglieder stattfindet.

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Bernard Laigre und Frau Bernhardine, geb. Heckers, Hochfeldstraße 72, feiern am 7. Mai das Fest der goldenen Hochzeit.

40jähriges Arbeitsjubiläum. Fräulein Maria Eßling feierte am 1. Mai im Hause des Fabrikanten Bernhard Rensing sen., Ritterstraße 24, ihr 40jähriges Arbeitsjubiläum. Mit 25 Jahren wurde sie dort als Hausgehilfin eingestellt. In den langen Jahren ihrer Tätigkeit hat sie Freud und Leid mit ihrer Herrschaft geteilt.

Turnverein Bocholt 1867 e. V. Zur Götzwanderung am Himmelfahrtstage treffen sich alle Mitglieder über zehn Jahre um 7.30 Uhr am Gymnasium. Musikinstrumente mitbringen. Rückkehr zur Mittagszeit.

Bestandene Prüfung. Vor dem Prüfungsausschuß des Landesernährungsamtes Nordrhein-Westfalen, Abt. Bonn, bestand die Gärtnermeisterprüfung mit dem Prädikat „Gut" der Gärtner Heinrich Hoffmann zu Dingden.

Die Feier des Bocholter Werkvolkes am 1. Mai

Der Ortsausschuß Bocholt des Deutschen Gewerkschaftsbundes war der Träger der Feier am 1. Mai, die im überfüllten Saale der Kronenburg stattfand. Den äußeren Rahmen bildete die festliche Ausschmückung mit der Pracht des Frühlings, den Inhalt eine Programmfolge, die harmonisch auf den Sinn des Tages abgestimmt war. Unter den Gästen konnte Gewerkschaftssekretär Krüger die Herren der Stadtvertretung und -verwaltung begrüßen, so Oberbürgermeister Göwert, Oberstadtdirektor Kayser, Stadtdirektor Dr. Schulz-Köhling und Stadtkämmerer Pfitzner. Ebenso hieß er den Redner, Heinrich Kriege, Osnabrück, herzlich willkommen.

Die Veranstaltung atmete den Geist einer wahren Feier. Der Sängerbund Bocholt sang mit Sicherheit und vollendetem Wohlklang ausgesuchte Chöre; die Kapelle Wewering spielte mit großem Können Musikfolgen, die durch ihre oft volksliedhaften Melodien bei den Hörern Begeisterung auslösten. Gerätegymnastik und Lauf-spiele wurden in anmutiger Weise von Turnerinnen gezeigt, während Turner ein Bodenturnen ausführten, das geradezu an Akrobatik grenzte. Zwischen den einzelnen Darbietungen wurden Sprüche von Freiligrath, Goethe und Arno Holz gesprochen. Die Versammlung spendete für alle Darbietungen und Leistungen großen Beifall.

Die Ausführungen des Redners behandelten u. a. die Entstehung und Geschichte des 1. Mai als Feiertag des Werkvolkes, die sozialen und kulturellen Bestrebungen der Gewerkschaften und die wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen in Amerika, England und Rußland. Er folgerte hieraus, daß keines dieser Systeme für Deutschland erträglich wäre. Deutschland hätte eine eigene politische und wirtschaftliche Entwicklung, und das Bestreben der Gewerkschaften sei, daß die Wirtschaftskammern in paritätischer Zusammensetzung die Gestaltung unseres Wirtschaftslebens übernehmen müßten. Als mit dem Chor „Vaterland", gesungen vom Sängerbund Bocholt, die Feier ausklang, sprach Gewerkschaftssekretär Krüger allen Mitgestaltern den herzlichsten Dank aus.

Immer wieder die Copse . . .

In einem Bocholter Betrieb hatte sich der dort beschäftigte Angeklagte P. nach und nach 10 Copse und 40 Garnspulen sowie Stoffreste und ein Stück Leder widerrechtlich angeeignet. Ferner hatte er zusammen mit dem Angeklagten H. ein Schaf für 2300 RM. gekauft und es gemeinsam mit H. schwarzgeschlachtet. Die Ehefrau P. hatte einen Teil der von ihrem Mann entwendeten Spulen gegen ein elektrisches Bügeleisen, eine Kaffeekanne und eine Blumenvase in der Tauschzentrale umgetauscht, sowie einen Teil des entwendeten Garnes für 1900 RM. und ein Bund für etwa 100 RM. verkauft. Die bei der gleichen Firma beschäftigte Angeklagte H. war beschuldigt, fortlaufend dem P. Garn zur Mitnahme überlassen zu haben. Ferner hatte H. von der Ehefrau P. etwa 10 Pfund Garn zum Ueberpreise von 90 RM. je Pfund gekauft. P. gab zu, in etwa 15 Einzelfällen Garn und drei Stück Stoffreste sowie ½ Meter langes Stück Treibriemen sich widerrechtlich angeeignet zu haben. Die H. gab an, zwei- oder dreimal gesehen zu haben, daß P. Garnspulen mitnahm; in zwei Fällen hätte sie, weil total ausgebombt, je zwei Spulen von P. mitbekommen, während P. behauptet, es wären sechs Spulen gewesen.

Das Gericht verurteilte den P. wegen fortgesetzten Diebstahls, Vergehens gegen die Verbrauchsregelungs-Strafverordnung und ein weiteres einschlägiges Vergehen zu sechs Wochen Gefängnis und die übrigen Angeklagten zu Geldstrafen.

Tragikomödie um einen gestohlenen Elektromotor

Anfang November v. J. waren in der Gegend von Dingden aus einem Gebäude ein Elektromotor mit Oelpresse sowie zwei Glühbirnen und ein Zentner Hafer gestohlen worden. Unter dem Verdacht, diesen Diebstahl begangen zu haben, hatten sich die Angeklagten B. und F. vor dem Bocholter Strafrichter zu verantworten. Ihr im Ermittlungsverfahren abgelegtes Geständnis hatten sie indessen widerrufen und behauptet, dieses Geständnis sei ihnen durch schwere Schläge und Mißhandlung, wobei F. schwer verletzt wurde, seitens dortiger Einwohner erpreßt worden. Die Verhandlung ergab in der Tat, daß die Angeklagten schwer verprügelt worden waren. Sie behaupteten, ein Unbekannter, den sie auf der Landstraße getroffen hätten und der wahrscheinlich der Dieb gewesen sei, habe ihnen den Motor zum Kauf angeboten. Der Amtsanwalt ließ denn auch die Anklage wegen Diebstahls fallen, beantragte aber wegen Begünstigung der Diebe eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Das Urteil lautete auf je 500 RM. Geldstrafe für B. und F. wegen Begünstigung sowie Einziehung der benutzten Werkzeuge und Fahrräder. Die Anklage stütze sich auf das Geständnis der Angeklagten, das aber durch schwere Prügel erzwungen worden sei. Beide, die demnach von der Anklage des gemeinschaftlichen Diebstahls freigesprochen wurden, waren nicht vorbestraft.

Das Reich der Frau

BEILAGE DER WESTFÄLISCHEN NACHRICHTEN

ELISABETH STRIETHOLT

Große europäische Frauengestalten

MADAME CURIE, MUTTER DER ATOMFORSCHUNG

EINE BEGEGNUNG

Paris. Die junge polnische Studentin der Naturwissenschaften war vor kurzem mit leidenschaftlichem Lerneifer aus Warschau gekommen, wo den Frauen die Universitäten verschlossen blieben. Diese junge blonde Marie Sklodowska, die in allen Vorlesungen in der ersten Reihe saß, hatte den Auftrag, eine umfangreiche Untersuchung über die magnetischen Eigenschaften verschiedener Metalle anzustellen, und auf der Suche nach einem geeigneten Laboratorium machte sie der polnische Professor Kowalski mit Pierre Curie bekannt, einem Physiker, der an der Pariser Schule für Physik und Chemie unterrichtete. Die denkwürdige Zusammenkunft fand in einer Pariser Familienpension statt. Marie, die als Tochter eines von den Russen schlecht gelittenen und zurückgesetzten polnischen Gymnasiallehrers eine harte Jugend hinter sich hatte, die mit unendlicher Energie für ihre ältere Schwester Bronia und für sich selbst das Studium in Paris ertrotzt hatte mit harter Arbeit als Erzieherin verwöhnter Kinder, die zudem eine Jugendliebe oder was sie dafür hielt, unglücklich absolviert hatte, diese Marie Sklodowska hatte keinen Blick für Männer, und sie war erstaunt, sich mit dem 35jährigen, hochgeschossenen Pierre Curie, der in der lässigen und etwas abwesenden Art des Gelehrten vor ihr stand, bald in einem interessierten wissenschaftlichen Gespräch in freundschaftlicher Unterhaltung zu finden. Pierre Curie hatte die zwingende Einmaligkeit dieses Wesens, das dem seinen so ganz entsprach, schnell erkannt. Es dauerte aber lange, bis Marie seinem Werben nachgab. Sie schlossen sich zu einer Lebensgemeinschaft zusammen, die für die Beteiligten das höchste Glück bedeuten sollte und für die Menschheit einen Schritt weiter auf dem Wege der Erkenntnisse und Erfindungen.

EINE DOKTORARBEIT

Wer den Namen Curie hört, denkt sofort: Radium! Wie weit aber der Weg war zu dem endlichen Resultat, kann nur der ahnen, der mit Aufmerksamkeit dem Leben dieser beiden großen Menschen nachgeht. Sie führten ein bescheidenes, ein von Arbeit ganz erfülltes Leben, das lange ohne sichtbare Erfolge blieb und beide in untergeordnete Lehrposten zwang, die ihnen die kostbare Zeit für ihre Forschungen nahmen. Marie wollte ihre Doktorarbeit schreiben. Die Röntgenstrahlen waren eben entdeckt und ein französischer Gelehrter, Henri Becquerel, hatte das Uran mit dem erstaunlichen Ergebnis untersucht, daß es Strahlen aussandte, die eine photographische Platte durch ein Papier hindurch schwärzten und die Luft, die sie umgab, leitend machten. Woher kamen diese Strahlen? Die Erforschung dieser Frage erschien den Curies ein ausgezeichnetes Dissertationsthema. Marie machte sich an die Arbeit.

DORNENVOLLER WEG

In der Schule für Physik, in der Pierre und Marie als Lehrer arbeiteten, gab es eine alte Rumpelkammer, kaum heizbar, feucht und ohne die nötigen elektrischen Anschlüsse. Es war der einzige Raum, den die Schule zur Verfügung stellen wollte. Marie baute ihre Apparate ein. Sie begann zu arbeiten, fror erbärmlich, aber sie war nicht zu erschüttern. Zunächst untersuchte sie alle bekannten chemischen Stoffe auf ihre Strahlfähigkeit und fand sie auch noch in einem zweiten Stoff, dem Thorium. Marie nannte diese Strahlung „Radioaktivität". Versuche über Versuche ergaben, daß die Radioaktivität sich am stärksten in zwei Uranverbindungen, der Pechblende und dem Chalcolith fanden. Marie war also einem neuen Element auf der Spur. Zu diesem Zeitpunkt ließ Pierre seine eigenen Forschungen über die Kristalle liegen und beteiligte sich an Maries Arbeit. In den vielen Veröffentlichungen der beiden Gelehrten heißt es von nun ab nur: . . . wir haben gefunden, wir haben beobachtet . . . Sie untersuchten die Pechblende, trennten alle ihre Bestandteile voneinander und fanden zwei neue Substanzen, deren erster sie nach Maries Heimat den Namen Polonium gaben. Den zweiten Stoff, den sie immer enger einkreisten, dessen Vorhandensein nur aus seiner Strahlung zu schließen war, nannten sie Radium. Sie hatten sich wohl gedacht, daß in der Pechblende nur ganz geringe Mengen des gesuchten Stoffes vorhanden sein konnten, 1:100 etwa, so hatten sie geschätzt. Die späteren Ergebnisse zeigten, daß es noch nicht einmal im Verhältnis 1 : 1 000 000 darin enthalten war. Man brauchte also ungeheure Mengen der teuren Pechblende, wenn man zu einem Ergebnis kommen wollte. Da stellten die Curies fest, daß das gesuchte Element auch in den Abfällen der Pechblende nach der Urangewinnung enthalten sein mußte, also her mit den Abfällen! Die Curies bezahlten aus ihren Ersparnissen den Transport einer Tonne Pechblendenabfälle, die als Geschenk der österreichischen Regierung eines Tages im Lastwagen auf den Hof der Physikschule ratterte, wo die Curies inzwischen in ein größeres Laboratorium übergesiedelt waren, einen Schuppen, mit Asphaltfußboden und Glasdach, im Winter eisig kalt, im Sommer glühend heiß. Es regnete durch das Dach — also war es das schlechteste Laboratorium, das sich denken läßt.

„Und doch waren die Jahre in dem alten, elenden Schuppen die besten, glücklichsten, einzig und allein der Arbeit gewidmeten Jahre meines Lebens", schrieb Marie später von dieser Zeit. „Manchmal mußte ich einen ganzen Tag lang eine siedende Masse mit einer Eisenstange umrühren, die fast ebenso groß war wie ich. Abends war ich zum Umfallen müde."

Der Schuppen füllte sich mit großen Gefäßen voll Bodensatz — das Radium war noch nicht gefunden, aber aus der Pechblende strahlte es immer heller. Jahre später lagen auf den alten Arbeitstischen an Radium reiche Gesteinsmengen. Pierre bat um Waffenstillstand, da die Arbeit gar so mühsam war. Aber Marie kannte keine Gnade. Tonnen um Tonnen der schmutzigbraunen Masse sind in härtester Anstrengung bearbeitet, und 45 Monate nach der ersten Entdeckung hatte die glückliche Marie im Jahre 1902 die reine Substanz vor sich: Ein Dezigramm Radium! Es leuchtete märchenhaft.

DIE STURZFLUT DER ATOMVERWANDLUNG

Nun bekamen die Curies einen ehrenden Ruf an die Universität Genf, aber ihre Arbeit ließ sich nicht verpflanzen, sie blieben in Paris. Pierre rückte etwas herauf in der Physikschule und Marie unterrichtete nebenbei an einer Mädchenschule in Sèvres. Ihre Forschungen gingen weiter, sie arbeiteten bis zur Erschöpfung. Von 1899 bis 1904 gaben sie 32 wissenschaftliche Arbeiten heraus, sie standen in Briefwechsel mit den Gelehrten in aller Welt. 1903 fanden englische Gelehrte ein Gas, das vom Radium ausgeht, das Helium. Wir wissen, welche Bedeutung es in der Luftschiffahrt bekam. Die neuen Erkenntnisse überstürzten einander. Die Curies zwangen die Gelehrten, umzulernen. Bis zur Stunde glaubte man, die Welt bestünde aus einer leblosen Substanz, das Atom sei unveränderlich. Jetzt weiß man: Alles ist veränderlich. Das Radium sondert unentwegt in lauter kleinen Explosionen Heliumatome ab. Marie nennt die neuen Erkenntnisse „die Sturzflut der Atomverwandlung". Das Radium entstammt dem Uran, das Polonium dem Radium; eins gebiert sich aus dem anderen, die Muttersubstanz zerstörend. Das Radiumelement verliert in einer bestimmten, sich immer gleichbleibenden Zeit die Hälfte seiner Substanz, man hat es genau errechnet. Das Uran braucht einige Milliarden Jahre, um auf die Hälfte seiner Substanz zu kommen, das Radium 1600 Jahre, die Radiumemanation vier Tage, und das Leben der „Nachkommen" der Emanation zählt nur nach Minuten oder Sekunden. Welchen Sturm diese Entdeckungen auslösten, läßt sich denken. Das neue Element wurde nach allen Seiten hin untersucht. Welche wunderbaren Eigenschaften hat es! Marie hat sich unabsichtlich verbrannt. Kaum hatten die Mediziner entdeckt, daß es Heilkraft besitzt, probierte Pierre es an seinem eigenen Arm aus. Die Curies liehen zu Forschungszwecken für die Krebsheilung ihr eigenes Radium. Sie geizten nicht mit ihrer Erfindung und verschenkten sie an jeden, der darum bat. Sie machten kein Geschäft daraus, denn „das würde dem wissenschaftlichen Geist nicht entsprechen". In Amerika entstand eine große Radiumindustrie.

DIE BERÜHMTEN

1903 wurde Marie und Pierre gemeinsam mit Henri Becquerel der Nobelpreis verliehen. Nun wurden sie in alle Welt eingeladen, Vorträge zu halten. Es ergoß sich über sie eine Flut von Neugierigen und Reportern. „Man möchte sich unter die Erde verkriechen, um Ruhe zu haben", schrieb Marie.

1904 bekam Pierre endlich den ersehnten Lehrstuhl an der Sorbonne, die Familie konnte nun mit den beiden Töchterchen etwas leichter leben. Die Kinder wuchsen in der Hut einer Bonne und unter der Wachsamkeit des alten Vaters Curie, der nach dem Tode seiner Frau mit im Hause wohnte. Aber Pierre sollte sich des Lehrstuhls nicht lange erfreuen. Im November 1905 hielt er seine Antrittsvorlesung. Im Frühling 1906 sehen wir die glückliche Familie auf einem Osterausflug. Sie landen lachend auf einer Wiese, das ältere Mädchen läuft einem Schmetterling nach, während die Kleinere jubelnd auf einer Decke sitzt. Pierre streichelt dankbar die von Säuren verdorbene Hand seiner Frau: „Schön war das Leben mit dir, Marie!"

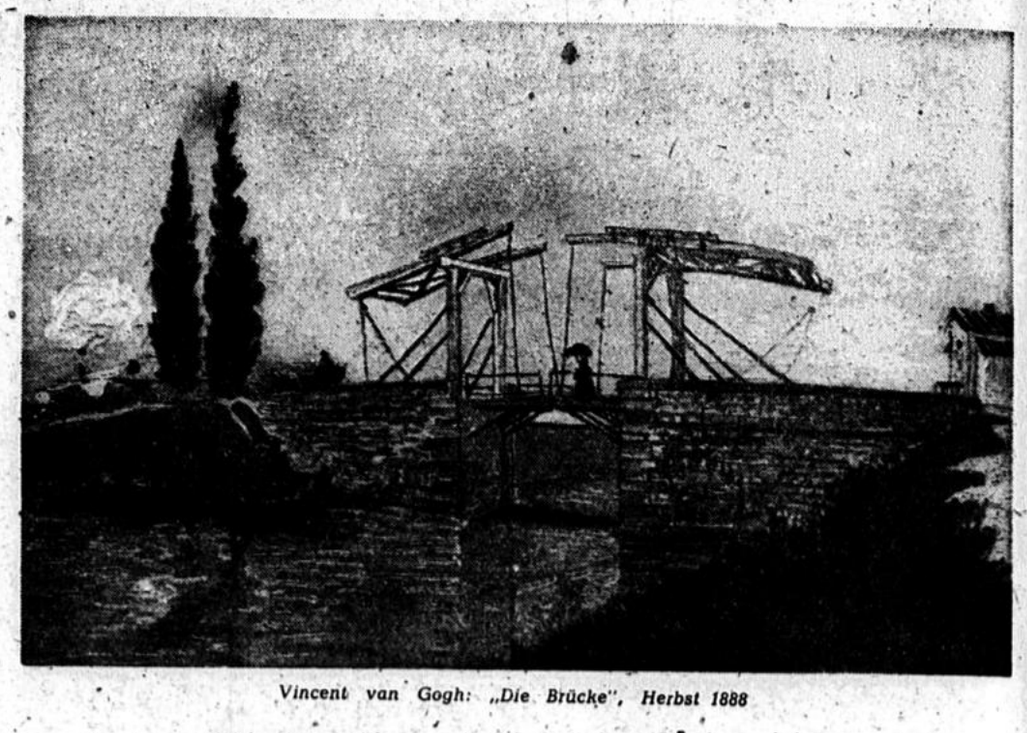
DUNKLE SCHATTEN

Einige Tage später fiel Pierre in den engen Straßen der Pariser Altstadt einem Unfall zum Opfer — er geriet unter einen Wagen. Marie war wie versteint. Sie schrieb alle ihre Not in ein kleines graues Heft — lauter zuckende, weinende Briefe an Pierre. Aber sie ließ nicht nach zu arbeiten. Man gab ihr Pierres Lehrstuhl. Sie begann da, wo Pierre aufgehört hatte. Sie gab Pierres Werke heraus, ließ ihre eigenen Vorlesungen folgen. Nach dem Tode des Schwiegervaters nahm sie eine Verwandte ins Haus. Sie überwachte den Studiengang und die Erziehung der Töchter. 1908 wurde sie zum Titularprofessor ernannt, gab aber trotzdem ihre Tätigkeit in der Mädchenschule von Sèvres nicht auf. Im Jahre 1909 stand es fest, daß das große Curie-Laboratorium gebaut würde. Bald wuchs der Bau aus dem Boden. Es entstanden zwei Abteilungen, ein Laboratorium für Radiumaktivität, das Marie leiten sollte, und ein Laboratorium für biologische Untersuchungen und Curie-Therapie, wo auch Krebskranke behandelt werden sollten.

AUSKLANG

In den Kriegsjahren unterbrach die große Frau ihre Forschertätigkeit und zog ein großartiges System zur Versorgung der Lazarette mit Röntgeneinrichtungen auf. Nach Beendigung des ersten Weltkrieges schenkten ihr die Frauen der USA, angeregt durch eine amerikanische Journalistin, ein kostbares Gramm Radium. Sie reiste mit den Töchtern in die Staaten, um die Gabe entgegenzunehmen. Sie nahm sie für ihr Laboratorium, nicht für sich selbst. Diese Reise war der Auftakt zu vielen anderen Fahrten, die Marie nicht nur wissenschaftlich förderten, sondern ihr auch das Erlebnis von Land und Leuten schenkte. Ihret Vaterstadt Warschau verhalf sie zu einem Radiuminstitut. Sie arbeitete 12 bis 14 Stunden täglich.

Da klopfte der Tod an ihr Fenster. Im Laboratorium wurde sie krank, ließ sich nach Hause fahren und starb kurz darauf in Sancellomoz, wohin man sie eines vermeintlichen Lungenleidens wegen brachte. Die Todesursache: Das Radium hat sie getötet, das Radium, das sie in jahrzehntelanger Mühe entdeckte und erforschte, gegen das sie sich gefeit glaubte. Es hatte ihr Blut zersetzt. So wurde ihr Leben erfüllt durch ihre eigene Schöpfung.



Vincent van Gogh: „Die Brücke", Herbst 1888

Vincent van Gogh / *Von Gretel Jaeger, Gronau*

Zweier Länder Himmel senkten
Deinem ersten Blick sich ein.
Tausend Sonnen sich verschenkten,
Glühten tief in deinem Sein.

Farbenströme brannten, sangen
Und du griffst sie, gierig, kühn.
Farben sind an dir vergangen,
Um durch dich erst zu erglühn.

Blumen voller Sommerschwere,
Trunken von der Farben Pracht,
Reifer Felder Halmenmeere — —
Rhythmus, Leben, brandet, lacht.

Himmel, Erde züngeln, lohen
Brausend raschen Wirbeltanz.
Rote Feuersonnen drohen
Kreisend, sprühen wilden Glanz.

Flammend steh'n gelöste Bäume,
Wege gleiten ohne Ruh'
Durch bewegungskühne Räume
Fernen Lichtakkorden zu.

Doch im Lichte — Leid und Trauer
Harrten längst zur Seite dir,
Und des Jenseits Todesschauer
Standen hinter deiner Tür.

Nornen woben in dein Schauen,
In das warme Sonnengold
Trauerlächeln. Deinem Bauen
Zahltest früh du teuren Sold.

Deiner Schönheitsseele Leuchten
Nahmst du mit in deine Nacht.
Ueber all ihr Dunkel reichten
Werke, die du reif vollbracht.

Aus Briefen und Aufzeichnungen der Curies

MARIE

Man muß daran glauben, für eine bestimmte Sache begabt zu sein, und diese Sache muß man erreichen, koste es, was es wolle.

*

Das habe ich gelernt, Menschen, die alles so stark empfinden wie ich und die nicht imstande sind, diese Veranlagung zu ändern, müssen sie wenigstens so gut wie möglich verheimlichen.

*

Es ist mir sehr schmerzlich, für immer in Paris zu bleiben, aber was soll ich tun? Das Schicksal hat es gewollt, daß wir uns tief verbunden fühlen und den Gedanken, uns zu trennen, nicht ertragen können.

*

Unser Leben bleibt sich immer gleich, wir arbeiten viel, aber da wir gut schlafen, schadet es uns nicht. Die Abende verbringe ich mit der Kleinen. Am Morgen kleide ich sie an und gebe ihr zu essen, dann kann ich gewöhnlich gegen 9 Uhr fortgehen. Wir waren das ganze Jahr weder in einem Theater noch in einem Konzert und haben nicht einen einzigen Besuch gemacht. Im übrigen fühlen wir uns wohl.

*

Es war alles uns mehr, als ich mir je erträumen konnte, als ich mich mit ihm verband. Meine Bewunderung für seine außerordentlichen Eigenschaften wuchs von Tag zu Tag. Er erschien mir manchmal wie ein einzigartiges Wesen in seiner Losgelöstheit von jeder eitlen Regung, von der Kleinlichkeit, die man an sich und anderen wahrnimmt.

*

Wir haben Dich am Samstagmorgen in den Sarg gelegt und ich habe dabei Deinen Kopf gestützt. Wir haben Dein kaltes Gesicht zum letzten Male geküßt. Dann haben wir Immergrün aus dem Garten in den Sarg gelegt und mein kleines Bild, das Du „die kleine, brave Studentin" nanntest und das Du liebtest.

*

Alles ist trostlos, die Sorgen des Lebens bringen es mit sich, daß ich nicht einmal in Ruhe an meinen Pierre denken kann . . .

*

Mein Pierre, ich möchte Dir sagen, daß die Bäume blühen, die Glyzinien, die Heckenrosen, die Schwertlilien beginnen auch schon — das alles hätte Dich gefreut. Ich will Dir auch sagen, daß ich Deinen Lehrstuhl bekommen habe und daß sich Idioten gefunden haben, die mir dazu gratulierten. Ich will Dir sagen, daß ich die Sonne und die Blumen nicht mehr liebe, ihr Anblick tut mir weh, mir ist besser, wenn der Himmel finster ist wie am Tage Deines Todes . . .

PIERRE

Die Frau, weit mehr als wir, liebt das Leben um des Lebens willen. Geniale Frauen sind selten.

*

Ich habe meinem Bruder Ihre Photographie gezeigt. Hätte ich das nicht sollen? Sie gefallen ihm sehr. Er hat hinzugefügt: „Sie sieht sehr dezidiert und sogar eigensinnig aus".

*

Ich denke mir meine Liebste, die mein Leben erfüllt, und wünsche mir noch nie dagewesene Kräfte. Es will mir scheinen, daß ich durch die äußerste Konzentration auf Dich, wie eben in diesem Augenblick, dahin kommen müßte. Dich zu sehen, zu verfolgen, was Du tust, und Dich auch fühlen zu lassen, daß ich in diesem Augenblick ganz Dir gehöre — doch gelingt es mir nicht . . .

*

Wollen Sie die Güte haben, dem Herrn Minister mitzuteilen, daß ich gar kein Bedürfnis habe, einen Orden, wohl aber, ein um so größeres Laboratorium zu bekommen.

*

Und sollte ein entseelter Körper zurückbleiben, so heißt es trotzdem arbeiten.

Ein westfälischer Roman / *Margarete Windthorst: „Das erwählte Land"*

Friede ist das Eingangswort des neuen Werkes unserer westfälischen Dichterin. „Die Weltruhe hüten zu helfen", sollen diese besinnlichen Tagebuchblätter mitdienen. Im Kreislauf eines Jahres und seiner Feste wie Gezeiten gibt sich der alte Christoph Groppe, Ravensberger Bauer und Dichter zugleich, Rechenschaft über sein Leben wie auch über das Leben seiner westfälischen Heimat. Nicht das Aeußere, sondern das Innere bemerkt mit stillem Blick der alte Mann. Er malt die Landschaft seiner Heimat, eine bäuerliche, schlichte Landschaft. Zugleich geht es ihm aber um den Menschen als solchen, in seinem menschlichen Ringen um Glück, Frieden, Erfüllung, Liebe. Um die einfache, die „Vorliebe", wie um die eigentliche, die letzte Liebe. Die Gestalt einer adligen Frau taucht auf: Frau von Loh. Ihr, möchte man meinen, sind diese Tagebuchblätter geschrieben und gewidmet. Erfüllung und Entsagung zeichnen sich ab in der Begegnung, in dem Gespräch der beiden: des einsam altgewordenen Mannes und der nicht nur durch ihr Blut geadelten hohen Frau.

Margarete Windthorst gibt uns mit diesem neuen Buch etwas Neues und Andres, ein nach Innen gerichtetes, persönliches Bekennen. Glaube aber niemand, hier in der Art eines Schlüsselromans Auskunft über rein Privates zu erhalten. So reizvoll die Objektivierung eigenen persönlichen Daseins in der Doppelgestalt, in dem Paar des Dichter-Bauern und der adligen Frau erscheint, so wenig gibt sie Anlaß, aus diesem Phantasiespiel private Realitäten herauslesen zu wollen. Aber den von der Hast und Last des Alltags bedrängten Leser können diese Tagebuchblätter in ihrer schlichten, fast raunenden Weisheit ein wertvolles Geschenk stiller Besinnung werden. Man möchte von Seite zu Seite einhalten, dieses und jenes Wort, jene Bemerkung anstreichen, überdenken. Es ist wie eine Ernte, wie in einer Schatzkammer. Aber nicht jeder Schlüssel öffnet den Reichtum. „Das Innere muß empfangsbereit sein, wenn das Aeußere in einen eingehen soll". Wer nicht selbst im Inneren leise ist, wird die leise stille Sprache des neuen Buches einer Dichterin nicht aufnehmen, einer Dichterin, die wie ein mütterlich-väterlicher Schutzgeist über den Gefilden ihrer Heimat, unserer aller Heimat, dem „erwählten Land" waltet. (Thomas-Verlag in Kempen.) Dr. Bernhard Rang

Die Frau in aller Welt

Die Schweiz verweigert bis heute den Frauen das Wahlrecht.

In England trat ein Ausschuß von Frauen an König Georg mit der Forderung heran, auch Frauen Adelstitel zu verleihen, damit sie Mitglieder des Oberhauses werden können.

In Italien wurde der Antrag einer kommunistischen Abgeordneten, den Frauen alle Rangstufen in der Verwaltung zu öffnen, abgelehnt.

Die Frauen in den USA warten darauf, daß die Eierproduktion sich hebe, damit der „eierlose Donnerstag" abgeschafft werden kann.

2262 deutsche Mädchen und Frauen haben seit dem 1. 1. 1947 Angehörige der amerikanischen Besatzungsarmee geheiratet. Es wurden insgesamt 75 000 Kriegsbräute nach Einstellung der Feindseligkeiten von amerikanischen Soldaten nach den USA gebracht, davon stammen 54 000 aus Europa und 45 000 von diesen aus Großbritannien. Das statistikenfrohe Amerika hat festgestellt, daß 95 Prozent der Bräute glücklich sind.

SuS Re

Vergebens wart
große Wende, die
bessere Note hätte
schaften, die sich
große Lücke, fehlte
den Preußen noch
Spielern auch bein
gen lähmte, trug
der vom Dauerreg

So erlebte man ein Sp
das durch mangeln
Kampfgeist und Einsatz
ne Dramatik vermissen l
die für innere Erwärm
und Spannung sorgte.
gilt besonders für den P
ßensturm, der steif und
beweglich wirkte. Ein f
siges Kombinationsspiel
auf diese Weise überha
nicht zustande, was n
allein durch den fehlen
Aufbau einer in der
termannschaft zu sehr
gespannten Läuferreihe
schuldigt werden ka
Lenz und Hahnefeld wa
völlige Versager, Le
spielte weit unter se
sonstigen Form. Kleesch
blieb auf dem tiefen Bo
stets zu langsam. S
„Zeitlupen-Aktionen" her
ten geradezu das ge
Stürmerspiel. Wirkungs
hob sich dagegen der kr
volle Einsatz des dies
Mittelläufer spielenden
bildliches Stopperspiel
offner Szene fand. Nac
nen. Leider vermißte
jegliches Aufbauspiel.
Recklinghäusern aus, de
weniger Torchancen h
eine der wenigen besse
In der entscheidenden
Adlerträger— angefeuer
denden Anhängern — st
linghäuser Widerstands
brach das Verhängnis üb
verhofft war die linke
der Flankenball kam d
unbewachten Rechtsauß
die Füße, der schnell
Mierzowski griff ins Le
nute. Kurz zuvor hatte
den Preußensturm gege
gerechter Ausgleich, als
harter Schuß Kleeschul
Torwinkels abprallte u
im ersten Spielabschni
latte ebenfalls einen
diese große Viertelstun
Spielabschnitt erzielte
bedingte Feldüberlegen
den zählbaren gewünsch
Recklinghausen zuweile
doch konnten die Gast
kritischen Augenblicke
Torgelegenheiten ginge
Preußen-Sturms. Zäh
die Gäste ihren knappe
die Zeitspanne bis zum
ins Aus zu überbrücken
lichen Sieg mit heim.
dem Spielverlauf eher
Tore entscheiden!

Start in die Zone

Nach den letzten K
Fußball kann am 9. M
fußball-Meisterschaft w
den Paarungen erfolge
In Hamburg FC
in Hannover Werde
mund, in Gelsenki
ternberg — TSV Braun
Hamborn 07 — HSV Ha
dem Ko-System, der
Das Entscheidu
aus der Oberliga
winkel 80 und Preußen
längerung vor 18 000 Z
(1:1). Der unentschieden
eine Wiederholung e
Vierte der Oberliga We
nen Probegalopp gege
4:3 vor 10 000 Zuscha
herren probierten in de
Torwart, der aber in d
zek ersetzt wurde. In e
dem SSV Hagen unte
russen mit 3:4 Toren.
vielleicht ein gutes Om
kommenden Sonntag g
Zonenmeisterschaft. A
den Rheydter SV mit 5
toria 08 Dortmund dur
ligavertreter Rot-Weiß
In der norddeut
liga fielen am Woch
dungen, mit denen üb

Begeg

Plötzlich erkannten
aufeinander zugingen
noch: ich will nicht,
Der Mann löste sich
von seiner Ueberrasc
die andere Uferstraße
Blaß ist sie, und
Augen sind größer al
Es geht ihm nicht
wie mager er ist. Na
nicht sehen. Auch nic
der in die linke Tasc
gescheuerten Mantels
Dann sprachen sie
Mädchen hörte sich
ganz gut; der Zeit en
lebten noch; alle bei
im Amt; sogar die W
ben; ja, sie arbeite
deutschland; war nur
Und während es s
Mädchens immer wie
des vor ihm Stehen
in den Bruchsteinen
dann fliehend auf di
Hochwasser gewaltig
So sah der Mann
nen Gesicht mit der
der schwarzen Baske
ihm Zeit, sich zu s
nächst fragend und
Antwort empfangend
er dann, stürzte geg
kam aber mit dem
wurde vor einem Jah
Arbeit als technische
nen bergischen Werk
Das Mädchen nahm
gung die Mütze vom
Qual gewesen, die H
vor zu bewahren, der
Haar zu fahren. Gan
habe es eben gesehe
Mädchen, und ihr fie
war, als sie sich zu

SuS Recklinghausen hatte mehr Glück / Knapper 1:0-Sieg des Gastes Preußens Sturm ohne jeden Schwung

(Eigener Bericht der Westfälischen Nachrichten)

Vergebens warteten die 20 000 Zuschauer beim ersten Aufstiegskampf zur Oberliga auf jene große Wende, die dieser Auseinandersetzung zweier gleichwertiger Mannschaften eine spieltechnisch bessere Note hätte geben können. Bis zum Schluß blieb sie das Spiel zweier starker Hintermannschaften, die sich dazu noch durch den Lauf verstärkt hatten. In der Mitte aber klaffte die große Lücke, fehlte die aufbauende Verbindung zu den Vorderstaffeln, deren Unbeweglichkeit bei den Preußen noch am auffallendsten blieb. Die beiderseitige starke Nervosität, die sich bei einigen Spielern auch beim Schlußpfiff noch nicht gelegt hatte und die Kraft und Eleganz ihrer Bewegungen lähmte, trug darüber hinaus dazu bei, den Fluß der Handlungen ebensosehr zu stören, wie der vom Dauerregen schwer gewordene Boden.

So erlebte man ein Spiel, das durch mangelnden Kampfgeist und Einsatz jene Dramatik vermissen ließ, die für innere Erwärmung und Spannung sorgte. Dies gilt besonders für den Preußensturm, der steif und unbeweglich wirkte. Ein flüssiges Kombinationsspiel kam auf diese Weise überhaupt nicht zustande, was nicht allein durch den fehlenden Aufbau einer in der Hintermannschaft zu sehr angespannten Läuferreihe entschuldigt werden kann. Lenz und Hahnefeld waren völlige Versager, Lezgus spielte weit unter seiner sonstigen Form. Kleeschulte blieb auf dem tiefen Boden stets zu langsam. Seine „Zeitlupen-Aktionen" hemmten geradezu das ganze Stürmerspiel. Wirkungsvoll hob sich dagegen der kraftvolle Einsatz des diesmal Mittelläufer spielenden Hillebrecht ab, dessen vorbildliches Stopperspiel oft starken Beifall auf offner Szene fand. Nach ihm ist Rickmann zu nennen. Leider vermißte man bei den Außenläufern jegliches Aufbauspiel. Nicht anders sah es bei den Recklinghäusern aus, deren Fünferreihe sogar weit weniger Torchancen herausarbeitete, dafür aber eine der wenigen besser zu nutzen verstand.

In der entscheidenden Phase des Spiels, als die Adlerträger — angefeuert von den ungeduldig werdenden Anhängern — stark drängten und die Recklinghäuser Widerstandskraft zu erlahmen drohte, brach das Verhängnis über die Preußen herein. Unverhofft war die linke Sturmseite durchgebrannt, der Flankenball kam dem von Striethoff plötzlich unbewachten Rechtsaußen Kuhn schußgerecht vor die Füße, der schnell und entschlossen einsandte. Mierzowski griff ins Leere. Das war in der 75. Minute. Kurz zuvor hatte es einige gute Chancen für den Preußensturm gegeben. Fast klang es wie ein gerechter Ausgleich, als in dieser Drangperiode ein harter Schuß Kleeschultes von der Latte des linken Torwinkels abprallte und an eine Ecke der Gäste im ersten Spielabschnitt erinnerte, wo die Torlatte ebenfalls einen Erfolg versagte. Aber auch diese große Viertelstunde, ja auch die im ersten Spielabschnitt erzielte größere und auch technisch bedingte Feldüberlegenheit Preußens blieb ohne den zählbaren gewünschten Erfolg. Wohl attackierte Recklinghausen zuweilen das Tor der Adlerträger, doch konnten die Gastgeber die größere Zahl von kritischen Augenblicken erzwingen. Weitere gute Torgelegenheiten gingen auf Kosten des harmlosen Preußen-Sturms. Zäh und taktisch klug wußten die Gäste ihren knappen Vorsprung zu halten und die Zeitspanne bis zum Schlußpfiff durch Schüsse ins Aus zu überbrücken. Sie nahmen einen glücklichen Sieg mit heim. Ein Unentschieden würde dem Spielverlauf eher entsprochen haben. Aber Tore entscheiden!

—cht.



Eine verpaßte Preußen-Chance Photo: Hülsbusch

Start in die Zonen-Fußballmeisterschaft

Nach den letzten Klärungen im norddeutschen Fußball kann am 9. Mai der Start in die Zonenfußball-Meisterschaft wie vorgesehen mit folgenden Paarungen erfolgen:

In Hamburg FC St. Pauli — Horst Emscher, in Hannover Werder Bremen — Borussia Dortmund, in Gelsenkirchen Sportfreunde Katernberg — TSV Braunschweig, in Oberhausen Hamborn 07 — HSV Hamburg. Gespielt wird nach dem Ko-System, der Verlierer scheidet aus.

Das Entscheidungsspiel um den Abstieg aus der Oberliga West zwischen TSG Vohwinkel 80 und Preußen Delbrück endete trotz Verlängerung vor 18 000 Zuschauern unentschieden 1:1 (1:1). Der unentschiedene Ausgang des Spieles macht eine Wiederholung erforderlich. Der Tabellen-Vierte der Oberliga West, Hamborn 07, konnte seinen Probegalopp gegen Concordia Hamburg mit 4:3 vor 10 000 Zuschauern gewinnen. Die Platzherren probierten in der ersten Hälfte einen neuen Torwart, der aber in der 2. Hälfte durch Konstanzek ersetzt wurde. In einem Freundschaftsspiel mit dem SSV Hagen unterlagen die Dortmunder Borussen mit 3:4 Toren. Eine mäßige Generalprobe, vielleicht ein gutes Omen für die Hauptprüfung am kommenden Sonntag gegen Werder Bremen in der Zonenmeisterschaft. Alemannia Aachen bezwang den Rheydter SV mit 5:2 Toren, während sich Viktoria 08 Dortmund durch einen 1:1 gegen den Oberligavertreter Rot-Weiß Oberhausen empfahl.

In der norddeutschen Fußball-Oberliga fielen am Wochenende gleich drei Entscheidungen, mit denen über die Meisterschaft sowohl als auch über die Teilnahme an den Zonenmeisterschaftsspielen volle Klarheit geschaffen wurde. In der dritten Begegnung der Serie schlug der HSV den FC St. Pauli verdient mit 2:1 Toren und errang damit als erster die Meisterwürde. Der TSV Braunschweig zerschlug bereits am Sonnabend durch einen 3:0-Erfolg über Victoria in Hamburg alle Bedenken hinsichtlich seiner Teilnahme an den Zonenmeisterschaftsspielen. Auch Werder Bremen war mit 3:1 über den VfL Osnabrück erfolgreich und sicherte sich damit den vierten Tabellenplatz.

In der westdeutschen Handball-Endrunde fand sich Rasensport Mülheim mit der Gevelsberger „Betondeckung" überraschend gut ab und gewann klar mit 7:2, Halbzeit 3:1. Während die Teilnehmer der deutschen Meisterschaft feststehen, wird der Titel des westdeutschen Meisters durch ein Entscheidungsspiel zwischen Mülheim und Fortuna Düsseldorf ermittelt, die damit ihr 5. Spiel in dieser Saison austragen müssen.

In der westdeutschen Frauen-Handballmeisterschaft führt der Düsseldorfer SV 04 nach seinem 8:1-Sieg über Mittelmeister Gelpetal nunmehr unangefochten, da der schärfste Widersacher Schwarz-Weiß Barmen, mit 1:3 gegen Reichsbahn Münster unterlag.

Kittsteiner und Metze siegten in Hannover

Hannovers Radrennbahn stand am 1. Mai im Zeichen zweier Steherrennen über 50 km, die vor 12 000 Besuchern interessant verliefen. Im „Silbernen Pferd" siegte Kittsteiner über 50 km in 43:40,6 Minuten vor Mittendorf, 20 Meter zurück. Umbenhauer 310 Meter, Nothdurft, Metze und Rintelmann. Im „Großen Maienpreis" über 50 km siegte Metze in 43:26,7 Minuten vor Kittsteiner und Umbenhauer. Auf den Plätzen folgten Mittendorf, Northdurft, Rintelmann und Tirehaus.

Düsseldorfer Premiere mit Schauern

Der Düsseldorfer Reiter- und Rennverein stand bei seiner diesjährigen Premiere nicht mit dem Wettergott im Bunde. Das mit 25 000 RM dotierte Wilhelm-Pfeiffer-Rennen, ein Ausgleich II, über 2200 m, gewann der erstmalig am Start erschienene Gamsjäger vor Artus. Im Grafenberger Hürdenrennen gewann der vorjährige Ueberraschungssieger des großen Preises von Nordrhein-Westfalen, Glockenton, vor Guntram. Die Ergebnisse: 1. Rennen: Rüdieger (R. Gossens) vor Blumenliebe. Tot.: 13/11, 13, Einl.: 82. 2. Rennen: Vogelhochzeit (J. v. d. Vlugt) vor Blücher und Gral. Tot.: 24/12, 12, 14, Einl.: 76. 3. Rennen: Revolutionär (S. Kleine) vor Reichswappen. Tot.: 20/12, 12, Einl.: 72. 4. Rennen: Alegretto (H. Albers) vor Vergangenheit. Tot.: 58/21, 20, Einl.: 198. 5. Rennen: Gamsjäger (K. Bugel) vor Artus. Tot.: 21/14, 14, Einl.: 52. 6. Rennen: Glockenton (H. Wieland) vor Guntram. Tot.: 12/10, 10, Einl.: 14. 7. Rennen: Picco (L. Haut) vor Philharmonie. Tot.: 37/15, 12, Einl.: 42.

Am zweiten Tag des Düsseldorfer Meetings wurde mit dem Rheinpreis (30 000 RM, 1400 m) das bisher wertvollste Rennen der jungen westdeutschen Saison entschieden. Der Zoppenbroicher Niederrhein unter W. Printen gewann das Rennen leicht gegen Ostermund. Im Düssel-Jagdrennen über 3700 m waren die besten Steepler am Start. Thardildis führte 50 m vor dem Ziel noch mit einer Länge und schien leicht zu gewinnen, wurde dann aber noch von Otacher mit einem kurzen Kopf im Ziel abgefangen. Ergebnis: 1. Rennen: Sokrates (A. Lommatsch) vor Blücher und Loreley im toten Rennen und Neumüller. Tot.: 79/13, 13, 11, 18, Einl.: 136. 2. Rennen: Guntrud (W. Hause) vor Maßstab und Meeresgrund. Tot.: 66/13, 13, 34, Einl.: 128. 3. Rennen: Kommandeur (H. Bollow) vor Tamerlan. Tot.: 17/11, 14, Einl.: 54. 4. Rennen: Niederrhein (W. Printen) vor Ostermond. Tot.: 18/16, 18, Einl.: 60. 5. Rennen: Otacher (L. Sauer) vor Thardildis. Tot.: 15/11, 12, Einl.: 34. 6. Rennen: Thuner (L. Sauer) vor Grübel und Meran und Alemanne. Tot.: 97/15, 20, 13, 25, Einl.: 1 264. 7. Rennen: Bergmann (K. Hammer) vor Pallisade und Meerteufel. Tot.: 21/15, 29, 24. Einl.: 220.

Fütz Sieger im Gelsenkirchener Zuchtrennen

Das Zuchtrennen für Dreijährige, das mit 30 000 Mark dotierte Heinrich-Rohe-Gedächtnisrennen, wurde auf der Gelsenkirchener Trabrennbahn von Fütz, der für das deutsche Trabrennen in Berlin gemeldet ist, mit Benker im Sulky vom Start weggewonnen. Pollux konnte Johannisquelle abschütteln und wurde guter Zweiter. Die Ergebnisse: 1. Rennen: Taiga (Fütz) vor Solist und Irondes. Tot.: 21/13, 17, 17, Einl.: 122. 2. Rennen: Sontrug (Kosold) vor Nirone, Fresi und Geduldig. Tot.: 264/14, 16, 99, 33, Einl.: 966. 3. Rennen: Annille (Latz) vor Beresina und Friedensfürst. Tot.: 37/18, 32, 26, Einl.: 362. 4. Rennen: Fütz (Benker) vor Pollux, Johannisquelle und Prinzeß. Tot.: 31/15, 19, 16, 22, Einl.: 578. 5. Rennen: Viariane (Giller) vor Feuermeer und Mariee. Tot.: 34/13, 14, 15, Einl.: 84. 6. Rennen: Mannesmuth (Putz) vor Esti. Tot.: 14/12, 14, Einl.: 24. 7. Rennen: Morgenstrahl (Dahl) vor Feuerzauber, Atto und Prüde. Tot.: 22/14, 16, 34, 15, Einl.: 74. 8. Rennen: Ostergondel (Lehmkuhl) vor Oktavian. Tot.: 21/14, 23, Einl.: 94.

Bischof Dr. Michael Keller beim Papst

Der Bischof von Münster, Dr. Michael Keller, der — wie gemeldet — mit den deutschen Kardinälen und mehreren deutschen Bischöfen gegenwärtig in Rom weilt, unterrichtet Papst Pius XII. im Rahmen der Berichterstattung über die seelsorgliche Lage der Diözese über die Lage der deutschen Bergarbeiter. In zwei Grubenfahrten in Recklinghausen und Walsum im Dezember und März mit anschließender Besichtigung der Wohnverhältnisse der Bergarbeiter hatte Bischof Michael sich eingehend über die Lage der Bergarbeiter informiert.

Leiter des evangelischen Hilfwerks bei Truman

Präsident Truman empfing im Weißen Haus den Leiter des Hilfswerkes der evangelischen Kirchen in Deutschland, Oberkirchenrat Dr. Eugen Gerstenmaier, zu einer Unterredung über die Lage in Deutschland. Im Anschluß an den Empfang bei Präsident Truman hatte Dr. Gerstenmaier auch Unterredungen mit Vertretern der neueingerichteten Verwaltung des Marshall-Planes.

•

Neuer Weihbischof in Berlin. Papst Pius XII. hat den Pfarrer von St. Mauritius in Berlin-Lichtenberg, Paul Tkotsch, zum Weihbischof des Bistums Berlin und gleichzeitig zum Titularbischof von Eleuterna ernannt.

Errichtung eines Diözesan-Siedlungsamtes. Der Bischof von Münster, Dr. Michael Keller, hat für seine Diözese ein Siedlungsamt errichtet. Mit der Leitung wurde Domkapitular Prälat Vorwerk beauftragt.

Eine Matthias-Claudius-Gesellschaft mit wissenschaftlichen und kulturellen Zielen ist in Hamburg-Wandsbek, der langjährigen Wirkungsstätte des „Wandsbeker Boten", gegründet worden. Sie will u. a. eine Gesamtausgabe der Werke des Dichters vorbereiten.

DIE MÄRCHEN VON DER ZONENGRENZE / Rudolf Winkler.

Wenn die Nachfahren der Brüder Grimm sich heute auf die Reise machten, um die Sagen einzufangen, die sich das Volk erzählt, dann würde sich ihnen in den Zügen von und nach der Ostzonengrenze ein schier unerschöpflicher Quell buntschillernd vielfältiger Erzählungen erschließen. Hier ist die blaue Blume der Romantik kein zartes, empfindliches Pflänzchen, im Gegenteil, sie gedeiht prächtig in der rauhen Zugluft, die durch die engen Maschen des eisernen Vorhangs pfeift, und in der Kühnheit der Phantasie schlagen die Märchen, die dort erwachsen, Münchhausens gewagteste Lügenrekorde.

Da ist die Geschichte von der braven Frau, die sich in der Ostzone mit zwei Flaschen Schnaps aufmachte, um dafür im gelobten Westen die vielgepriesenen Heringe einzuhandeln. Sie kam nicht weit, an der Grenze wurde sie angehalten und nach dem Inhalt ihres Rucksacks befragt. Eine Flasche gab sie zögernd zu und gestand auch den geplanten Heringstausch ein. Das könnte sie einfacher haben, meinte der Grenzwächter, einen Eimer Heringe gegen Schnaps tausche er auch. Die Frau beichtete die zweite Flasche und erhielt prompt eine Kiste Bückinge dafür geboten. Gut und schön, die Frau tauschte und reiste befriedigt zurück. Zu Hause erwies sich die marinierte Ware als vorzüglich, die Bückinge hingegen — war das Betrug? Unter der ersten Schicht kam statt der erwarteten zweiten blaues Oelpapier zutage. Und was barg dies Oelpapier? Abgezählte hunderttausend Feuersteine! Ja, die Kiste hatte der Grenzwächter einem anderen Grenzgänger abgenommen und in Unkenntnis ihres wahren Wertes leichtfertig und zudem in böser Verletzung der Dienstvorschrift weiter vertauscht. Und die Frau, die dies schöne Märchen berichtete, schloß: „Ich hätte es nie geglaubt, wäre es nicht meine Nachbarin gewesen und hätte ich die Feuersteine nicht selber mitgezählt!"

Das Märchen hat Abwandlungen; man hört es mit einem Eimer Marmelade als Glückstopf, der mit fünfzigtausend dieser Funkenspender gespickt war, und dann wieder einmal waren die Feuersteine in ein Brot eingebacken, nie aber waren es unter zehntausend, immer spielte ein gerechtes Geschick den Schatz einer armen Frau mit vielen Kindern oder einem alten Mütterchen zu, und immer war zum Glück ein Augenzeuge dabei — „ich würde es nie für möglich halten, wenn es nicht meiner eigenen Tante passiert wäre!" Zählt man alles zusammen, dann kommt man auf Milliarden und Billionen Feuersteine, die so in die Hände armer, aber redlicher Frauen gelangten, und man wundert sich sehr, wie der Feuerstein bei solchem Angebot noch mit 5 RM. das Stück schwarzgehandelt werden kann.

Ja, und dann kam der Heimkehrer, der auch so allerlei besorgt hatte, was nicht erlaubt war, schwarz über die Grenze schlich, geschnappt und zur Kommandantur geschleppt wurde. Dort wollte man ob der geschmuggelten Mengen erst sehr böse werden, aber da sah der fremde Soldat den Heimkehrer genauer an, sprang auf und fiel ihn nicht an, nein, um den Hals und schluchzte: „Mein Freund, mein Bruder!" Ja, da hatte doch der Heimkehrer dem fremden Soldaten einmal im Kriege das Leben gerettet — wie ist egal — und nun zahlte sich die gute Tat mit vielen Tränen und noch mehr Heringseimern aus, die dem Heimkehrer zusätzlich zu seinem überschweren Gepäck noch angehängt wurden. „Wenn man es mir erzählt hätte", schloß die Frau ihren schlichten Bericht, „hätte ich es nie geglaubt, aber es war mein eigener Sohn, der so zurückkehrte!" Ich wäre auch gerührt gewesen, wenn ich die Geschichte nicht tags zuvor schon einmal gehört hätte; nur waren es da statt der Heringseimer Mehlbeutel gewesen und statt eines Sohnes der Schwager.

Zwischen diesen großen sprüht das Brillantfeuerwerk ungezählter kleiner Wunder. Da kommen rechtliche Leute, die nichts Verbotenes schmuggeln, die nur ein paar Flaschen Essig bei sich haben. Der Essig wird ihnen trotzdem von der Polizei abgenommen, aber auf vieles Bitten wieder ausgehändigt. Natürlich hat sich der Polizist jedesmal vergriffen und statt des billigen Essigs den gerade daneben stehenden teuren Schnaps ausgeliefert. Die Eide derjenigen, die mitgetrunken haben wollen, erhärten den Vorgang. Oder Papiere, an der Grenze abgenommen, werden wieder ausgehändigt, und dabei werden in der Hitze des Gefechts ein paar Hundertmarkscheine mitgegriffen, die der Grenzgänger, wenn er später zusieht, in seiner Kennkarte eingeklemmt findet.

Und zum Schluß etwas ganz Feines: Drei Grenzgänger werden von der Polizei am Abend geschnappt und in einen finsteren Keller eingesperrt. Da träumt der eine, wie ein Mönch erscheint und auf einen Stein in der Mauer weist. Der Träumer erwacht, entdeckt den Stein, der locker ist, die beiden anderen gehen mit ans Werk, und schon haben sie eine Höhlung herausgebrochen. Ein unterirdischer Gang tut sich auf, führt natürlich ins rettende Freie und ebenso natürlich an einem Topf mit alten Talern vorbei, aus dem sich alle drei ordentlich die Taschen vollstopfen. Und wer es nicht glaubt, der mag sich selber in den Keller einsperren lassen und den Rest aus dem Topf einsacken!

Begegnung am Strom / Von Kurt Dörnemann

Plötzlich erkannten sie sich. Und während sie aufeinander zugingen, dachte das Mädchen nur noch: ich will nicht, ich will nicht.

Der Mann löste sich mit einem harten Schritt von seiner Ueberraschung und kam schnell auf die andere Uferstraße herüber.

Blaß ist sie, und so dünn geworden, ihre Augen sind größer als damals — sah der Mann.

Es geht ihm nicht gut, dachte das Mädchen, wie mager er ist. Nach seinen Augen durfte es nicht sehen. Auch nicht nach dem leeren Aermel, der in die linke Tasche des viel zu weiten, abgescheuerten Mantels gesteckt war.

Dann sprachen sie schon miteinander, und das Mädchen hörte sich antworten. Danke, es ging ganz gut; der Zeit entsprechend; nein, die Eltern lebten noch; alle beide; der Vater war wieder im Amt; sogar die Wohnung war stehengeblieben; ja, sie arbeite wieder als Lehrerin in Süddeutschland; war nur zu Besuch hier.

Und während es sprach, glitt der Blick des Mädchens immer wieder fort von dem Antlitz des vor ihm Stehenden, sah die großen Poren in den Bruchsteinen der Ufermauer und stürzte dann fliehend auf die große, lehmfarbene, vom Hochwasser gewaltig gehobene Flut des Stromes.

So sah der Mann nur wenig von ihrem kleinen Gesicht mit der braunen Haarwelle unter der schwarzen Baskenmütze. Allein dies brachte ihm Zeit, sich zu sammeln, während er, zunächst fragend und von einer spröden Stimme Antwort empfangend, lauschte. Er selbst, sagte er dann, stürzte gegen Ende des Krieges ab, kam aber mit dem Verlust eines Armes davon, wurde vor einem Jahr entlassen und hatte jetzt Arbeit als technischer Zeichner auf einem kleinen bergischen Werk.

Das Mädchen nahm mit einer raschen Bewegung die Mütze vom Kopf. Es war eine solche Qual gewesen, die Hand ruhig zu halten, sie davor zu bewahren, dem Mann da vor ihr über das Haar zu fahren. Ganz grau ist er geworden, ich habe es eben gesehen, als er kam, dachte das Mädchen, und ihr fiel ein, wie hell gebleicht es war, als sie sich zum erstenmal sahen, damals auf der kleinen Ostseeinsel, einen Monat bevor der Krieg ausbrach. Er war ihr aufgefallen, weil er seine kranke Frau, eine kleine, zerbrechliche Gestalt, mehrfach am Tage behutsam auf den Balkon des Nachbarhauses hinausgetragen hatte. „Das ist nun eine andere Mütze", sagte da der Mann, und es war ein gutes Erinnern in diesem Wort, daß das Mädchen mit seinem „Ja" einen Augenblick aufblicken konnte zu ihm. Und es sah, daß er wirklich vor ihr stand, der Mann, den sie in Karelien als Soldaten wieder getroffen hatte, mit dem sie dann wochen- und monatelange stille Gespräche geführt hatte in der Verlorenheit ihrer Station — Beginn einer Liebe, die sich niemals ausgesprochen hatte. Denn mit der ganzen Kraft und Sauberkeit seines Wesens fühlte der Mann die Gedanken der einsamen, kranken Frau daheim. Als ihm das Gelöbnis, das er sich gegeben, zu schwer wurde, das Nicht-Sagen nicht mehr zu ertragen war, hatte er sich versetzen lassen. Hin und wieder kam dann noch ein kurzer Gruß, darüber hatte sie dann geträumt. Sie wußte, es war ohne Sinn, denn er lebte nur seiner Frau. Aber sie wartete und wußte selbst nicht, worauf. Eines Tages hatte sie dann gehört, er sei in Gefangenschaft geraten, seitdem nichts mehr.

Da es sich seines Wesens so ganz entsann, wagte das Mädchen nun auch, ihn nach der kranken Frau zu fragen. Einen Augenblick schaute der Mann über den Strom, Danke, sagte er dann, und fuhr zögernd fort, wenn er an sie denke, so sehe er immer sein Leben wie seltsamen Widerschein von Stille und Frieden, die seit jeher um sie gewesen. Da er darauf eine Geste des Aufbruchs machte, blendete das Mädchen die Angst, er möge fortgehen, unwiderruflich, und nie mehr in seinem Leben erscheinen, in einem solchen Maße, daß die Augen ihm naß wurden, und es mit einer hilflosen Bewegung die Hand hob, wie um ihn zu halten. Dabei schauerte es ein wenig in der Kälte, daß der Mann unwillkürlich nach der Hand der nun wieder neben ihm Stehenden griff.

„Nicht", sagte sie da, „ich muß jetzt gehen." Und während sie seine Hand fühlte, wußte sie mit einem Male, und das Wissen war wie eine zugleich schmerzende und wärmende Flamme, daß er jetzt sagen wollte, sie möge bei ihm bleiben. So sehr wußte sie, daß er sie liebte.

Aber er sagte nichts. Er hatte den Mund geöffnet, wie einer, der einen körperlichen Schmerz empfindet, aber es kam kein Wort.

„Auf Wiedersehen", sagte sie da mit einer kleinen, heiseren Stimme, und wie sie sich wandte, fiel ihr nur ein, und sinnlos wiederholte sich dieser Gedanke immer wieder, daß sie ihm nicht einmal mehr eine Postkarte werde schreiben können, da sie seine Anschrift nicht kannte.

Der Mann blieb vor der Brücke stehen. Hätte er ihr sagen sollen, daß seine Frau vor zwei Jahren starb; konnte er ihr sagen, daß sein Leib tot und starr war, seitdem er damals nach seinem Absturz, über siebzig Stunden im Schlauchboot auf dem eisigen Wasser des Kanals dahingetrieben war. Ohne zu wissen, rissen seine Hände an dem Eisen der Brüstung, während er, blicklos, hinausspähte in ein rauchbraunes Licht jenseits des Hafens. Dorther kam der große Strom, dämmernd, silbrig, dunkel, gelb und drohend mit Wirbeln und reißendem Sog; schweigend stieg er über die Ufer. Und es war niemand, der ihm zu wehren vermochte auf seinem Weg zum Meer.

SOESTER KULTURWOCHE 1948

Soest, 2. Mai. (Eigener Bericht) Unter dem Leitspruch „Christliches Abendland — Baugrund und Ziel" veranstaltet der Katholikenausschuß in vorbildlicher Zusammenarbeit mit der Evangelischen Zentralstelle und der Stadt Soest eine christliche Kulturwoche, die am 1. Mai mit festlichem Glockenklang aller Soester Kirchen eingeläutet wurde. Am Samstagabend geleitete eine große Volksmenge das Allerheiligste vom Blauen Saal des Rathauses, in dem bisher Gottesdienst gehalten wurde, in den altehrwürdigen St.-Patrokli-Dom zurück. Eine feierliche Maiandacht war der erste Gottesdienst, der nach zweieinhalbjährigem Aufbau im Patrokli-Dom gehalten wurde.

Diese Kulturwoche soll, wie der Leiter des Arbeitsausschusses der Kulturwoche in seiner Eröffnungsrede sagte, zur Besinnung aufrufen. Sie soll deutlich machen, daß es nur einen Weg der Rettung des christlichen Abendlandes gibt, nämlich vom Baugrund der großen christlichen Denker aus mutig in die Zukunft zu gehen. „Es kommt auf den einzelnen an, wieweit Christentum in der Welt verwirklicht wird," führte Professor D. Konrad (Münster) in seinem Vortrag „Christliche Kultur heute" aus. Der christliche Lack, die Tünche müsse verschwinden und der echte Kern wieder wirken, gemäß dem Worte der heiligen Schrift: Suchet zuerst das Reich Gottes. In der Zeit vom 2. bis 23. Mai zeigt eine Ausstellung „Christliche Kunst — Mittelalter und Gegenwart" Denkmäler des christlichen Geistes. (Wir werden auf die wesentliche Schau noch ausführlich zurückkommen.)

Von der Westfälischen Landesuniversität

Die Philosophische und Naturwissenschaftliche Fakultät wurde mit sofortiger Wirkung in eine selbständige Philosophische und eine selbständige Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät aufgeteilt.

In Verbindung mit dem Hygienischen Institut wurde ein Staatsinstitut für Staublungenforschung und Gewerbehygiene gegründet und mit seiner Leitung Professor Dr. Karl-Wilhelm Jötten betraut.

In der Kath.-Theologischen Fakultät wurde der Dozent Dr. Josef Gewiess zum außerplanmäßigen Professor ernannt. — Professor Dr. Bernhard Poschmann wurde mit Wirkung vom 1. 4. 1948 von den amtlichen Verpflichtungen entbunden.

In der Medizinischen Fakultät wurde der Dozent Dr. Horst Gärtner zum außerplanmäßigen Professor ernannt. — Dozent Dr. Karl-Eduard Rothschuh wurde mit Wirkung vom 1. 2. 1948 zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

DIES UND DAS, FÜR JEDEN WAS...

Briefe kommen nach acht Jahren an

Im Mai 1940, als die deutsche Invasion in Holland begann, brachte die französische Postverwaltung zahlreiche Briefe aus allen Teilen der Welt in Kellergewölben eines alten Schlosses in Sicherheit. Leider vergaß man sie dann. Jetzt, nach acht Jahren, wurden die etwas lange „postlagernden" Briefe durch Zufall entdeckt, und die holländische Post hat ihre Zustellung vorgenommen. Soweit noch möglich; denn in diesen acht Jahren hat sich ja einiges in der Welt verändert... K. W. R.

Die ferngelesene Zeitung

Als das Radio erfunden und zu einer gewissen Vollendung gebracht worden war, glaubten viele das Ende der gedruckten Zeitungen gekommen. Das hat sich aber nicht bewahrheitet. Im Gegenteil: Heute bedient sich die Presse der modernsten Radio-Errungenschaft, des Fernsehens, um an entfernten Orten rasch und von vielen Lesern zugleich gelesen werden zu können —: die „New York Times" gibt jetzt auch eine Fernseh-Ausgabe heraus. Diese Ausgabe, die als auf ein Viertel verkleinerte Faksimile-Ausgabe erscheint, wird auf dem Funkwege an 14 Warenhäuser geliefert. K. W. R.

Verständliche Bitte

In Wien kursiert folgender Witz: Z ei Hunde stehen am Grenzbaum, der Oesterreich von Ungarn trennt. Der dicke ungarische Hund bedrängt den dürren österreichischen „Kollegen", ihn doch hinüber zu lassen. „Bist du verrückt?" fragt ihn der Oesterreicher, „dick und glücklich wie du bist, willst du mit mir mein miserables Schicksal teilen?" Der ungarische Hund erwiderte darauf: „Nur noch einmal, ein einziges Mal möchte ich wieder bellen!"

Was alles staatsfeindlich ist ...

In der Tschechoslowakei werden Verschwörungen am laufenden Bande aufgedeckt. Im Zuge der Säuberung von staatsfeindlichen Elementen haben die tschechischen Behörden die Organisationen der ehemaligen Kämpfer für die tschechische Befreiung, die im Laufe des Krieges in der französischen oder englischen Armee gedient haben, und die „Vereinigung zur Zucht schottischer Foxterriers" verboten (pd)

Ein vergessenes Gesetz

In England ist heute noch ein Gesetz in Kraft, das Frauen verbietet, durch Parfüms, Kosmetika, falsche Zähne und Haare, künstliche Hüften usw. Männer zur Heirat zu verführen. Es stammt aus dem Jahre 1770 und wurde bis heute nicht abgeschafft. K W. R.

Noch einmal das Betheler Operationsunglück

Zum Thema „Das Betheler Operationsunglück vor der Strafkammer" erhalten wir von ärztlicher Seite folgende Zuschrift:

Im Rahmen einer Zeitungsberichterstattung ist es nicht möglich, eine Verhandlung, wie sie das „Betheler Operationsunglück vor der Strafkammer" in der Nr. 36 der „Westfälischen Nachrichten" darstellt, in allen, zum Teil wichtigen Einzelheiten wiederzugeben. Die Darstellung war unvollkommen und zum Teil aus dem Zusammenhang gerissen. Daher mußte für den Leser der eigentliche zusammenhängende Sachverhalt bezüglich der Beurteilung unklar bleiben und zu Mißverständnissen führen. So erscheinen vor allem die Wiedergaben des ärztlichen Gutachters, Oberarzt Dr. Ruland (nicht Roland), in einem falschen Lichte; der ärztliche Gutachter z. B. hat zu der Frage der Meldung eines solchen Falles beim Amtsarzt überhaupt keine Stellung nehmen brauchen, und die diesbezüglichen Aussagen des Staatsanwaltes beziehen sich nicht auf den ärztlichen Gutachter, wie dem Artikel irrtümlicherweise entnommen werden könnte. Dementsprechend hat der ärztliche Gutachter weder zum Ausdruck gebracht, daß an den Universitätskliniken jemals bei Ausstellung einer Todesbescheinigung nicht der wahre Sachverhalt tatsachengemäß niedergelegt worden wäre, noch daß in einem derartigen Fall die amtsärztliche Meldung den genannten Vorschriften entsprechend unterblieben wäre. Dies ist gerade an den Universitätskliniken um so mehr ausgeschlossen, als hier in jedem Fall strenge Kontrollorgane auftreten, die es von vornherein unmöglich machen, daß solche Tatbestände nicht objektiv niedergelegt bzw. dem Amtsarzt pflichtgemäß gemeldet werden.

*

Diese Zeilen sollen zur Vermeidung abwegiger Deutungen und Folgerungen dienen. Wir beenden mit dieser Zuschrift die schon in früheren Ausgaben über dieses Thema geführte Diskussion. (Die Red.)

Himmelfahrt

Du höchster Herr der Ewigkeit!
Du Heiland deiner Gläubigen,
Durch den der Tod zugrunde geht
Und Gnadensieg erstritten wird:

Wie er an Vaters Rechte nun
Zum Stuhl trat, ward die Vollgewalt
Vom Himmel Jesu zugeteilt,
Die Ursprung nicht vom Menschen nahm.

So beugt das dreifach hohe Werk
Der Himmlischen, der Irdischen
Und derer, die der Schlund umfängt,
Vor ihm gehorsam Knie und Knie.

Engel gewahren furchterstaunt
Der Sterblichen verwandelt Los:
Das Fleisch verbricht, das Fleisch entsühnt,
Es herrscht ein Gott, das Gottesfleisch.

Du sei uns Freude viel und viel
Dem Himmel rühmlich eingewohnt,
Du lenkst das Spiel des Weltenwerks,
Weit herrlicher als Erdenlust.

So spricht ein ernstes Flehn dich an:
Vergib der Sünden jegliche
Und heb die Herzen staubhinaus
Durch Himmelgnade hoch zu dir,

Daß, wenn du einmal unversehns
In Richterwolken aufglänzt,
Die Bußverwirkung gnädig löscht,
Verlorene Kronen wiederschenkst.

Dir sei die Ehre, Gott und Herr,
Der du den Sternen übersteigst,
Dem Vater eins und Heiligen Geist
Durch zeitenlose Ewigkeit, Amen!

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen. Die Erklärungen für die Einkommensteuer, Gewinnfeststellung, Körperschaftssteuer, Gewerbesteuer und Umsatzsteuer 1947 sind spätestens am 31. Mai 1948 unter Benutzung der amtlichen Vordrucke beim zuständigen Finanzamt abzugeben. Die Erklärungen müssen eigenhändig oder durch einen Bevollmächtigten unterschrieben sein.

I. Einkommensteuer. Jeder Steuerpflichtige hat eine Einkommensteuererklärung für das Kalenderjahr 1947 abzugeben, soweit er nicht davon befreit ist. Von der Verpflichtung zur Abgabe der Einkommensteuererklärung sind befreit: 1. Steuerpflichtige, deren Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit 24 000 RM nicht erreicht und deren sonstige steuerpflichtige Einkünfte 600 RM im Kalenderjahr 1947 nicht überstiegen haben, 2. nach Durchschnittssätzen zu besteuernde, nichtbuchführende Land- und Forstwirte, deren nicht aus Land- und Forstwirtschaft herrührende Einkünfte 600 RM im Kalenderjahr 1947 nicht überstiegen haben, 3. andere Steuerpflichtige, deren steuerpflichtiges Einkommen 600 RM im Kalenderjahr 1947 nicht überstiegen hat. Der Ehemann (Haushaltsvorstand) hat in seiner Steuererklärung auch die Einkünfte seiner Ehefrau und der Kinder anzugeben, die nach §§ 26 und 27 des Einkommensteuergesetzes bei der Zusammenveranlagung mit seinen Einkünften zusammenzurechnen sind. Die Ehefrau und die Kinder haben Steuererklärungen über ihre Einkünfte abzugeben, wenn das Finanzamt sie dazu auffordert.

II. Gewinnfeststellung. 1. Personengesellschaften und Gemeinschaften haben über die Einkünfte der Gesellschaft und der Beteiligten im Kalenderjahr 1947 ohne Rücksicht auf deren Höhe eine Erklärung zur einheitlichen Feststellung der Einkünfte abzugeben. 2. Gewerbliche Einzelunternehmer, die ihren Wohnsitz und ihren Betrieb (die Geschäftsleitung des Betriebes) in den Bezirken verschiedener Finanzämter und verschiedener Gemeinden haben, haben in jedem Fall eine besondere Erklärung über den Gewinn aus Gewerbebetrieb im Kalenderjahr 1947 an das Betriebsfinanzamt abzugeben.

III. Körperschaftsteuer. Eine Körperschaftsteuererklärung haben abzugeben: 1. unbeschränkt Körperschaftsteuerpflichtige über sämtliche Einkünfte des Kalenderjahres 1947, 2. beschränkt Körperschaftsteuerpflichtige über die inländischen Einkünfte des Kalenderjahres 1947.

IV. Gewerbesteuer. Eine Gewerbesteuererklärung zur Festsetzung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital ist abzugeben: 1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Wirtschaftsjahr 1947 (1946/47) den Betrag von 4000 RM oder deren Gewerbekapital an dem maßgebenden Feststellungszeitpunkt den Betrag von 20 000 RM überstiegen hat, 2. für juristische Personen, nichtrechtsfähige Vereine und ähnliche Steuerpflichtige, 3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn des Wirtschaftsjahres 1947 (1946/47) auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln war oder ermittelt worden ist.

V. Umsatzsteuer. Eine Umsatzsteuererklärung hat abzugeben: Jeder Unternehmer im Sinn des § 2 des Umsatzsteuergesetzes, also jeder, der eine gewerbliche oder berufliche Tätigkeit selbständig ausübt. Die Erklärungspflicht entfällt, wenn die Steuer für das Kalenderjahr 1947 nicht mehr als 30 RM beträgt oder bei steuerfreien Umsätzen betragen würde, wenn sie steuerpflichtig wären.

VI. Für alle oben aufgeführten Steuerarten gilt: Zur Abgabe einer Steuererklärung ist auch jeder verpflichtet, der vom Finanzamt durch Zusendung eines Vordrucks zur Abgabe einer Erklärung aufgefordert wird. Die Abgabe der Erklärung kann durch Geldstrafe erzwungen werden.

VII. Wer Bücher führt und regelmäßig Abschlüsse macht, muß seiner Erklärung eine Abschrift der Bilanz nebst Verlust- und Gewinnrechnung beifügen. Liegen Jahresberichte (Geschäftsberichte) oder Treuhandberichte (Wirtschaftsprüfungsberichte) vor, so sind auch diese der Erklärung beizufügen.

VIII. Eine Nacherklärungsfrist für unrichtige frühere Steuererklärungen ist durch den § 165 e Abs. 1 der Reichsabgabenordnung eingeführt. Wer nachträglich, aber vor Ablauf der Verjährungsfrist erkennt, daß eine Steuererklärung oder eine andere Erklärung, die er einer Finanzbehörde abgegeben hat, unrichtig oder unvollständig ist, und daß die Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit zu einer Verkürzung von Steuereinnahmen führen kann, ist ohne besondere Aufforderung verpflichtet, dies unverzüglich der zuständigen Finanzbehörde anzuzeigen. Diese Pflicht gilt auch für gesetzliche Vertreter und Bevollmächtigte. Wer sie nicht erfüllt, macht sich strafbar.

Der Oberfinanzpräsident Westfalen in Münster.

Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen, Aktiengesellschaft. Dem Vernehmen nach soll, ausgelöst durch die Kohlenpreiserhöhung, auch eine Erhöhung der Strom-, Gas- und Wasserpreise mit Wirkung vom 1. 4. 1948 bevorstehen. Amtliche Anordnungen hierüber liegen noch nicht vor. Vorsorglich machen wir unsere Abnehmer darauf aufmerksam, daß spätere Nachberechnungen nicht zu umgehen sein werden, wenn die Anordnungen nicht noch so rechtzeitig herauskommen, daß uns eine Berücksichtigung für die auf den 1. 4. 1948 folgende Abrechnungsperiode doch noch möglich ist.

Bocholt. Im Handelsregister Abt. Nr. 768 ist bei der Firma Klaas de Vries in Bocholt heute eingetragen, daß dem Kaufmann Helmut Fronzek und der Buchhalterin Gesela Kraft, beide zur Zeit in Hilchenbach, Gesamtprokura erteilt ist. Bocholt, 22. April 1948. Amtsgericht.

Familienanzeigen

Geburten

Joachim-Günter. Wir freuen uns über die Geburt eines gesunden Jungen. Frau Hildegard Domeier, Rudolf Domeier, Borken, Bocholter Str.: z. Z. Marienhospital.

Gesine! Die Geburt des ersten Kindes zeigen in großer Freude an: Gisela Kevenhörster geb. Staats, Dr. med. Ernst Kevenhörster. Bocholt, den 24. 4. 1948.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Toni Leuker, Heinz Schürmann. Borken, Heidener Str. 49 und Oelde, Enniger Loher Str. 31, den 6. Mai 1948.

Danksagungen

Statt Karten! Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit danken herzlichst Johann Nortmann und Frau Anna geb. Eiting, Borken.

Veranstaltungen

TV Bocholt v. 1867 e. V. Zur Götzwanderung am Himmelfahrtstag treffen sich alle Mitglieder über 10 J. um 7.30 Uhr am Gymnasium. Musikinstrumente mitbringen! Rückkehr zur Mittagszeit. Der Turnrat.

Geschäftsanzeigen

Dr. Christoph Künstler, Dingden, halte jetzt meine Sprechstunden in Dingden täglich von 8.30 bis 13.30 Uhr ab.

Ernst Laumann, Heilpraktiker, Bocholt. Ab 3. Mai sind meine Sprechstunden Ostmauer 40 täglich von 9—14 Uhr, außer sonntags.

Pelzfelle von Fohlen, Kalb, Ziege, Schaf, Zicke! und Lamm sowie alle weiteren Felle und Häute kaufe ich oder liefere Gegenwerte. Georg Seifferth, Kürschnermeister, Pelzhaus und Rohfellhdlg., Bocholt, Osterstr. 1, 8—18 Uhr.

Das vorbestellte Nähgarn bitte ich bis zum 15. 5. abzuholen von 9 bis 12 Uhr. Hosen-, Mantel- u. Kleiderknöpfe sowie Hosenschonband sind auch eingetroffen. H. Lühl, Borken, Jahnstr. 6.

Detektei u. Auskunftei. Ermittlungen, Beobachtungen. A. Primbs, Coesfeld, Meinertstr. 6.

Geschäftseröffnung. Habe mich in Klein-Reken selbständig niedergelassen. Uebernehme sämtliche Klempner- u. Installationsarbeiten nebst Herdreparaturen. Wohnung u. Werkstatt zunächst noch in Lembeck-Brink 300. Ruf Lembeck 238. A. Jüttermann, Klempnermeister.

G. Elsinghorst, Ravardistr., Fachgeschäft für Haus- und Küchengeräte. Neuer Laden wieder eröffnet. Eingang jetzt wieder Ravardistraße.

Bruchbänder, Leibbinden, Einlagen u. Rp. Sprech- u. Verkaufstage (ab 13. 5.) jeden Donnerstag und Freitag. Sanitätshaus Heinrich Thiehoff, z. Z. Hotel Deutsches Haus, Bocholt, Neustr.

Prüfungen u. Reparaturen v. Blitzschutzanlagen sowie Neuanlagen führt aus Helmut Pfeifer, Blitzableiterbau, Raesfeld, Kspl. 62.

Einachser-Handwagen, ganz aus Eisen, leicht laufend, Tragfähigkeit 10 Zentner, für Landwirtschaft und Baugewerbe geeignet, liefert geg. Nachnahme (RM 180) Waldemar Bültmann, Halle i. W.

Buch- und Kunstversteigerung. Alte illustrierte Werke, Literatur, Gemälde, Handzeichnungen, alte und moderne Graphik, Japanische Farbenholzschnitte. Versteigerung am 11. bis 14. Mai 1948 Darmstadt-Eberstadt, „Bergsträßer Hof". Kunst und Buch Felix Dörffel, Buchhändler und Antiquar. Versteigerer. Darmstadt, Bismarckstr. 29.

Lieferbar gegen Rohmaterial: Bandsägenmaschinen, Kreissägen, Pendelabkurzsägen, Hobelbänke, Schreibtische, Hobel, Werkbänke, Eggen, Pflüge, Regale für Büro u. Lager, Schraubstöcke, Schleifböcke, Holzeisenwerk Karl C. Schneider, Wuppertal-Cronenberg. Ausstellung auf der Export-Messe in Hannover.

Döhler-Rezepte, die der Hausfrau helfen: Nr. 11 Kaffeegebäck. Zutaten: 1 Ei oder 15 g Fett, 60 g Zucker, 1 Eßlöffel Kunsthonig, 1 tags zuvor gekochte geriebene Kartoffel, 1 Teelöffel Döhler Mandelaroma, 200 g Mehl, 1 Teelöffel Döhler Backfein, 1/8 Liter schwarzen Kaffee. Zubereitung: Das Ei mit dem Zucker 15 Minuten schaumig rühren, nach und nach die anderen Zutaten und das mit dem Backfein gesiebte Mehl dazugeben. Mit einem Löffel kleine Häufchen auf ein gefettetes Blech setzen und hell backen. Verlangen Sie weitere Döhler-Backfein-Rezepte von Nährmittelfabrik Lorenz Döhler KG., Erfurt.

Wie gestalte ich einen bunten Abend? Wie führe ich ein Laienspiel auf? Ausführliche Anleitung und erfolgreiche Theaterstücke, Sketch, Schwänke, Reden, lustige Gedichte, Vorträge, Lieder, Chansons, Puppenspiele, Reichhaltige Angebotsliste kostenlos. Postwendende reelle Lieferung. Schriftsteller Wolfgang Altendorf, (22c) Bad Godesberg, Kölner Str. 70.

Kleinkinder richtig pflegen heißt Wundsein vermeiden mit „Dr. Scheller" Kinder-Heilsalbe. In allen Apotheken erhältlich!

Das Stuttgarter Kunstkabinett veranstaltet am 13. und 14. Mai seine 3. Graphik-Auktion. Es kommen Zeichnungen, Lithos und Radierungen zur Versteigerung von: Barlach, Beckmann, Corinth, Chagall, Feininger, Kollwitz, Klee, Lembruck, Maillol, Franz Marc, Munch, Rodin, Toulouse und viele andere.

Einladung! Zu der am Montag, 10. Mai 1948, 15 Uhr, im Lokal „Kaisergarten", Bocholt, Werther Straße, stattfindenden ordentl. Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder hiermit frdl. ein. Tagesordnung: 1. Vorlage des Geschäftsberichtes und der Bilanz für das Geschäftsjahr 47. 2. Bericht des Aufsichtsrates üb. seine Tätigkeit und über die gesetzliche Revision. 3. Genehmigung der Bilanz vom 31. 12. 47 und Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes. 4. Entlastung von Vorstand, Aufsichtsrat und Geschäftsführer. 5. Neuwahl bezw. Wiederwahl d. ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder. 6. Verschiedenes. Bocholt, den 30. 4. 1948. Zentralmolkerei Bocholt, e. G. m. b. H. Der Vorstand: Groß-Hardt. Welling. Nur Mitglieder haben Zutritt. Die Bilanz liegt i. Geschäftszimmer zur Einsicht offen. Nach Beendigung der Generalversammlung findet anschl. die Generalversammlung der Hemdener Spar- und Darlehnskasse statt. Tagesordnung siehe Zeitung.

Einladung zur ordentlichen Generalversammlung auf Mittwoch, den 12. Mai 1948, 20 Uhr, in das Genossenschaftsrestaurant „Auf dem Allerhöchsten". Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht f. das Jahr 1947. 2. Bericht des Prüfungsausschusses. 3. Genehmigung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1947. 4. Verteilung des Reingewinnes. 5. Entlastung des Aufsichtsrates und Vorstandes gemäß § 34 der Satzungen. 6. Besprechung des Prüfungsberichtes des Verbandes für 1945/46. 7. Aenderung der §§ 16 und 17 (Erhöhung der Geschäftsanteile und der Haftsumme auf je 300 RM.) und 29 und 38 der Satzungen. 8. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern. 9. Verschiedenes. Der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht liegen zur Einsichtnahme durch die Mitglieder bis zum 12. Mai 1948 in der Geschäftsstelle aus. Zutritt haben nur Mitglieder. Die Vorzeigung des Geschäftsguthabenquittungsbuches kann verlangt werden. Bocholter Bauverein e.G.m.b.H. Der stellvertr. Vorsitzende des Aufsichtsrates. Bernh. Döink.

Einladung! Zu der am 10. Mai, etwa 16 Uhr, im Restaurant zum „Kaisergarten", Bocholt, Werther Str. stattfindenden Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder hiermit frdl. ein. Die Versammlung findet im Anschl. an die Generalversammlung der Zentralmolkerei Bocholt statt. Tagesordnung: 1. Vorlage und Genehmigung des Jahresabschl. und Geschäftsberichtes für 1947. 2. Revisionsberichte. 3. Entlastungsanträge. 4. Annahme eines neuen Musterstatuts. 5. Wahlen. 6. Verschiedenes. Die Bilanz liegt zur Einsicht der Mitglieder im Kassenlokal auf. Hemdener Spar- u. Darlehnskassenverein, e. G. m. u. H. zu Bocholt. Der Vereinsvorsteher.

Stellenmarkt

Mittlere Marmor- u. Terrazzowarenfabrik sucht für sof. einen Fachmann für Marmorbetrieb, 1. Fachkraft, der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist und den Marmorbetrieb selbständig leiten kann, eine Fachkraft für die Herstellung von Terrazzowaren, der selbständiges Arbeiten gewöhnt ist und Kenntnisse in der Herstellung von Betonwaren aufweisen kann. Beste Behandlung, Verpflegung, evtl. auch Wohnung wird zugesichert. Off. unt. M 6706 WN Münster.

Wohnung geboten — Bauarbeiter ges. Für umfangreiches Wohnungsbauprogr. mehrere Maurer, Zimmerleute und Hochbauhelfer ges. Neubauwohnung geboten. Schriftl. Angeb. an Baugeschäft Becker, Mülheim-Styrum, Alsenstr. 3.

Tüchtige Reisevertreter mit Wandergewerbeschein ges. Handschr. Bewerbungen mit Bild an Ernst W. Bodendorf, Nürnberg, Rieterstr. 15.

Für Arzthaushalt tüchtige, zuverlässige Hausgehilfin, nicht unt. 20 J., ges. Guter Lohn und gute Behandlg. zugesichert. Dr. Wolfgang Erdmann, Facharzt f. Hals-Nasen- und Ohrenkrankheiten, Ahlen i. W., Beckumer Str. 25.

Hausgehilfin m. Schlafgelegenheit für ganze Tage gesucht. Frau Leo Fleißig, Coesfeld, Borkener Str. 31.

Weiblicher Kochlehrling und Zimmermädchen zum baldigen Eintritt für Hotel-Restaurant ges. Rhein. Hof, Heinr. Hermanns, (22a) M.-Gladbach, Bismarckstr. Nr. 30.

Für unsern kleinen landw. Betrieb suchen wir für baldigst ein kath. Mädchen in angenehme Dauerstellung. Kuranstalt Dr. Lackmann, Wolbeck bei Münster.

Selbständige Gehilfin für Küche u. Haus ges. Jakob Franzen, Molkerei, Heiden.

Ehrl., fleißiges Mädchen für Geschäftshaushalt nach Solingen (Rhld.) für sof. od. später ges. Leichte Haus- und Gartenarbeit. Fam.-Anschl. Carl F. W. Tepel, Solingen-Ohligs, Ellerstr. 23.

Suche zum bald. Eintritt selbst., kath. Hausgehilfin für meinen Geschäftshaushalt (2 Erw., 1 Kind) mit Fam.-Anschl. Frau M. Thüsing, Münster, Kellermannstr. 21.

Landwirtssohn, 30 J., verh., sucht Stelle als Melker od. Helfer, mögl. mit Wohnung. 3292 Ann.-Exped. Roland, Münster.

Köttersson, 30 Jahre, led., sucht Dauerstellung zum Herbst 48 od. Frühjahr 49. Näh. Rademacher, Rhede.

Melkerfamilie sucht zu sof. Stelle bis zu 30 Milchkühen u. Jungvieh. Gute Wohnung mit Stall u. Land muß vorhanden sein. Jos. Siebers, Melker, Till 82 üb. Kleve (Niederrh.).

Suche Stelle in einem Gutshaushalt als Stütze der Hausfrau bei vollem Fam.-Anschl. Bin kath., 21 J., besitze gute Zeugnisse der Haushaltungsschule. Näh. Blomesath, Rhede.

An- und Verkäufe

Ladeneinrichtung für Lebensmittelgeschäft zu kaufen ges. Näh. Geschst. der WN Bocholt.

Stubenwagen u. Kinderbett, gut erhalten, zu verkaufen. Bocholt, Sachsenstr. 98.

Runkelsamen, Eckendorfer-Rot, abzugeben. Zimmermann, Gemen, Borkener Str. 242.

Guterhalt. Zweispänner-Kastenwagen, 4000 kg Tragkraft, für größeren landwirtschaftlichen Betrieb geeignet, zu verkaufen. Angeb. an F. Bohlmann u Sohn KG., Lebensmittel-Filialbetrieb Bottrop i. W., Postfach 18.

Stroh abzugeben. Näh. Geschst. Bocholt.

Zwei Baumwollstores für doppelflügelige Fenster, handgearbeitet, beste Qualität, zu verkaufen. Angeb. unt B 10 an Blomesath, Rhede.

Schaflamm, engl. Wollschaf, abzugeben. Näh. Rademacher, Rhede.

Guterhalt. Sturzkarre, 3 Zoll, zu verkaufen. Näh. WN Borken.

36 Ztr. Runkeln abzugeben. Näheres WN Borken.

Kompl. Bereifung für Leichtmotorrad, 26x2,25, abzugeben. A. Brück, Gladbeck, Klarastr. 15.

Großer Wagenspitz, 3jähr., sof. zu verkaufen. Näh. WN Borken.

Tauschanzeigen

Biete Motorrad, „Zündapp", 200 ccm, suche Eichen oder Eichenholz. Angeb. u. Nr. D 898 an C. Wüllner, Stadtlohn.

15 eiserne Stallfenster, verschied. Größe u. Taschenuhr geg. Dachsparren, Fußbodenholz od. Baumaterial. Näh. WN Borken.

Biete jungen Schafbock, suche Ziegenlamm. Näh. Geschst. der WN Bocholt.

Herrenhalbschuhe, braun, Ia Qualität, neuwert., Gr. 44, geg. schw. Damenhalbschuhe, Gr. 40, Sportschuhe, zu tauschen. Näh. Geschäftsstelle Bocholt.

Elektr. Heißmangel ges. Biete guten Plüschtennich. Off. u. M 6701 WN Münster.

Miete und Pacht

Räume, die als Werkstatt, Lager oder Ladenlokal zu verwenden sind, sofort zu mieten gesucht. Ausbaubeteiligung möglich. Angeb. an Sanitätshaus Heinrich Thiehoff, Bocholt.

Verloren - Gefunden

Mantelgürtel in Borken am 28. 4. verl. Gegen Belohnung abzugeben bei Kampmann, Gemener Str. 31.

Autowinde gefunden am 30. 4. Nordallee. Gegen Bezahlung der Unkosten abzuholen bei Krasenbrink, Hansastr. 14.

Silb. Siegelring mit Zeichen A. B. am 24. 4. zwischen 8—10 Uhr auf dem Wege Burloer Str. — Nordring — Gemener Str. — Heidener Str. — Volksgarten verl. Wiederbringer erhält Belohnung. Näh. WN Borken.

Schwarze Brieftasche mit Führerschein und Paß (Hermann J. Rouweler) am 28. 4. auf der Weseker Str. verl. Näh. Gemen, Neustr. 105.

Verschiedenes

39jähr. Witwe, kath., gute Erscheinung, ohne Anhang, mit schönem eig. Haus, guter Einricht. u. größ. Garten, wünscht auf dies. Wege gut., treuen Lebensgefährten in gut. Posit. u. m. gut. Umgangsformen zw. bald. Heirat kennenzulernen. Off. mit Bild unt. 1863 a. d. Geschst. Bocholt, Gellerstr.

Mädchen im Alter von 35—40 J., kath., dunkles Haar, Eigenheim, Vermögen und Aussteuer vorh., sucht einen Ehekameraden. Schr. Ang. u. NB 174 WN Borken.

Suche seriösen, strebsamen, kath. **Kaufmann** zw. späterer Einheirat im Alter v. 40 bis 50 Jahren durch Briefwechsel kennenzulernen. Zuschr. u. M 6700 WN Münster.

Suchdienst

Rußlandheimkehrer. Wer kann Nachricht geben über meinen Sohn **Obgefr. Wilhelm Gescher?** Fp.-Nr. 21445 B (1. Komp. des Rgt. 652 in der Inf.-Div. „Berlin"). Letzter Einsatz war Letschin, etwa 80 km nördlich Küstrin. Wwe. Josef Gescher, Stadtlohn, Hegebrockstr. 12.

Welcher Rußlandheimkehrer kann Auskunft geben über das Schicksal des am 22. 12. 1942 bei Asdachoff (Donbogen) vermißten **Soldaten Johann Printing?** Geb. 21. 12. 08, letzte Fp.-Nr. 09639 C. Für jede Nachricht wäre dankbar Frau Joh. Printing, Biemenhorst 43, Post (21a) Bocholt.

Wer kann Auskunft geben über den **Soldat Bernhard Klump,** Fp.-Nr. 08 644 D, geb. am 28. 8. 1911? Letzte Nachricht v. 13. 10. 44 aus Albanien. Nachr. erbittet Wwe. Klump, Barlo 44 über Bocholt (21a).

Suche Fam. Hawickenbrauck in Westfalen. Wer kann Auskunft geben? Zuschr. unt. M 6705 WN Münster.

---

† Gott der Herr nahm am Sonntag früh meinen lieben Mann, meinen guten Vater, Schwiegervater, unseren lieben Opa, Bruder, Schwager und Onkel, den Oberzollsekr. i. R.

Carl Porath

in sein ewiges Reich. Er starb im Alter von 65 Jahren nach einem Leben voll treuer Pflichterfüllung und steter Sorge um die Seinen. In tiefer Trauer: Frau Frieda Porath geb. Lütge, Karl Porath u. Frau Erna geb. Willing, Manfred, Klaus Karl-Josef Porath, Wolfgang Porath, Emma Porath, Frieda Porath geb. Petrik, Ernst Lütge. Bocholt i. W., Werderstr. 81, Hamburg, Montevideo, Bad Pyrmont, den 25. April 1948. Die Beerdigung hat stattgefunden.

Nachruf!

Am Montag, 26. April 1948, verschied nach längerer Krankheit Herr Amtmann

Franz Holz

Mit großer Umsicht und Tatkraft und ohne geringste Schonung seiner eigenen Persönlichkeit hat er seit November 1946 die schwierigen Nachkriegsgeschäfte der Amtsverwaltung Rhede als leitender Beamter versehen. Besonderes Pflichtbewußtsein und vorbildlicher Arbeitseifer sicherten ihm das Vertrauen der Räte des Amtes und der amtsangehörigen Gemeinden sowie aller Mitarbeiter der Amts- und Gemeindeverwaltung. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. Rhede, den 27. April 1948. Namens der Amtsverwaltung Rhede: Der Amtsbürgermeister Albers. Der Amtmann i. V. Arping.

Nachruf

Am 5. April 1948 starb ganz unerwartet Herr Hauptlehrer

Franz Erdmann

Die Gemeinde Liedern verlor in ihm einen tüchtigen und allseits sehr geschätzten Lehrer. Wir wissen ihm Anerkennung und Dank für seine Mühen und Arbeiten um die Erziehung unserer Kinder. Es ist uns eine selbstverständliche Pflicht, ihm ein treues und dankbares Gedenken zu bewahren. Der Schulvorstand, die Gemeinde, die Lehrerschaft.

† Der Gute Hirt rief meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, den Kaufmann

Otto Pottmeyer

am 28. April 1948, gestärkt durch die Gnadenmittel unserer hl. Kirche, im 54. Lebensjahr zu sich in sein Reich. Immer sorgte er in selbstloser Hingabe für das Wohl der Seinen. Luzie Pottmeyer geb. Roghmanns, Gerhard Pottmeyer, Luzie Pottmeyer und die übrigen Anverwandten. Bocholt den 28. April 1948. Beerdigung und Seelenamt haben stattgefunden.

Statt besonderer Anzeige!

† Nach zwei Jahren banger Sorge und der Hoffnung auf ein Wiedersehen erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn und Bruder, Schwager u. Onkel, der Verwaltungsangest.

Josef Schwerter

im Alter von 33 Jahren am 6. 3. 46 in russ. Kriegsgefangenschaft im Militärlazarett zu Kischinew (Bessarabien) verstorben ist. Ein Kamerad, der ihm in der Todesstunde beistand, brachte uns die letzten Grüße. Wir fügen uns in Ergebung dem hl. Willen Gottes und bitten Verwandte, Freunde und Bekannte um ein christliches Gedenken für den lieben Verstorbenen. In tiefem Schmerz: Paul Schwerter u. Frau Anna geb. Schröder, Maria Eversmann geb. Schwerter, Ada Schwerter, Heimleiterin, Hanns Eversmann, Regierungsrat. Heiden über Borken und Merseburg (Saale), im April 1948. Das feierliche Seelenamt findet statt in der Pfarrkirche zu Heiden am Donnerstag, 13. Mai, 8 Uhr.

Für die herzliche Anteilnahme und schönen Kranzspenden anläßlich des Todes unseres lieben Sohnes und Bruders, Hans, sprechen wir allen unseren Dank aus. Familie Johanna Kosthorst, Bocholt, Schwanenstr. 90, im Mai 1948. Das Sechswochenseelenamt ist am Mittwoch, 5. Mai, 7.15 Uhr, in der St.-Georg-Kirche, wozu frdl. eingeladen wird.